

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

54 (23.2.1933) [No. 53]

# Der Führer

## Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L.

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

### Bezugspreise:

Monatlich RM. 2.10, aus Postauftraggebühren od. Trägerei für Gewerbeste RM. 1.50 auswärts Bestellungen zum Vorbill. Preis können nur unsere Vertriebsstellen entgegennehmen, Postbez. auswärts. „Der Führer“ erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzettel. Bei Nichterschienen infolge höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Störungen oder Streiks oder dergl., besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Nachlieferung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. jeden Monats auf den Monatsbeginn angenommen werden.

### Beilagen:

„Der Arbeiter im Betrieb“, „Der junge Arbeitsschlichter“, „Der deutsche Mittelstand“, „Die deutsche Frau“, „Bund und Vaterland“, „Der unbesiegbare Soldat“, „Wider aus dem Reich“, „Masse und Volk“

### Sonderblätter:

„Merkur-Rundschau“, „Wäger und Wähler-Ges“, „Das Götterhorn“, „Dienauer Volksworte“, „Das Hannoverland“

### Anzeigenpreise:

Die gewöhnliche Millimeterzeile im Angeigenteil 15 Pfg. (Total-Tarif 10 Pfg.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm Zeile 8 Pfg. Im Zeitteil: die diergehaltene Millimeterzeile 35 Pfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif. Für d. Erscheinen d. Anzeigen an best. Tagen u. Blättern wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenschluß: 12 Uhr mittags am Vortag des Erscheinens.

### Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 7990. Postfach Nr. 2988. Karlsruhe i. B., Eberstraße, Karlsruhe Nr. 796.

Abteilung Buchvertrieb: Postfach Karlsruhe Nr. 2985. Geschäftsstunden von 9 bis 12 Uhr. Expeditions- u. Geschäftsstunden 8-19 Uhr.

Vertriebsort u. Geschäftsstelle: Karlsruhe i. B.

### Schriftleitung:

Karlsruhe i. B., Markgrafenstr. 46. Fernsprecher 1271. Redaktionsschl. 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Expeditionsstunden tagl. 11-13 Uhr.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW. 61, Köpenickerstr. 14. Fernruf: B e r l i n 1 6 8 0 3 3.

# „Freiwillig verlassen wir unsere Stellung nicht!“

## Dr. Goebbels in den Tennishallen in Berlin

**Drachtbericht unserer Berliner Schriftleitung**  
Berlin, 22. Februar.  
Im Anschluß an einen Verbemerkung zweier Standarten Berliner SA, fand Montagabend in den Tennishallen in Berlin-Wilmersdorf eine maßvolle Kundgebung der NSDAP statt, an der Tausende Volksgenossen teilnahmen. Eingeleitet wurde die Kundgebung mit einem Gedenken der Toten von Neunkirchen und dem am Sonntag seinen Verletzungen erlegenen SA-Mannes von der Ahe.  
Hr. Dr. Goebbels sprach dann in etwa ein-stündiger Rede über die Aufgaben des Kabinetts Hitler. Er führte aus: Der Kabinettswechsel vom 30. Januar ist in keiner Form zu vergleichen mit den so zahlreichen Kabinettsstürzen der Vergangenheit. Die Entscheidung, Hitler die Macht zu geben, ist eine endgültige, die nicht wieder umgestoßen werden kann. Es handelt sich nicht darum, daß Männer gingen und kamen, sondern mit denen, die gingen, fiel ein altes System, und mit denen, die kamen, stieg ein neues auf. Man fragt uns nach unserem Programm. Es soll niemand glauben, daß wir nicht auch solche billigen Versprechungen abgeben könnten, wie die früheren Regierungen, was sie so prompt immer getan haben. Wir erklären, daß wir nichts versprechen, außer daß wir arbeiten wollen und daß wir dadurch jedes Hindernis auf diesem Wege radikal zu beseitigen gewillt sind. Die Reichsregierung bringt nicht jenes Maß von Unerschlichkeit auf, um nur zu versprechen, um etwa Stimmen zu fangen.  
Wir haben nämlich nicht die Absicht, nur bis zum 5. März zu regieren, sondern wir werden einige Jahre länger bleiben.  
Deshalb legen wir unsern Aufbau auf weite Sicht an — den katastrophalen Verhältnissen entsprechend, die wir vorfinden — und wir sind der Meinung:  
Die, die wir jetzt nicht durch Worte überzeugen, werden wir in den kommenden Jahren durch Taten überzeugen.  
Wenn die Gegner sagen, wir hätten eine leichte Wahl, so können wir erwidern: Dafür waren die anderen Wahlen umso schwieriger, weil sie für Euch umso leichter waren. Das ist ausgleichende Gerechtigkeit und sonst nichts.  
Wenn gewisse Herrschaften aus der „Vorwärts-Redaktion“ heute nach unseren Taten fragen, so sollen sie froh sein, daß sie vor dem 5. März diese Taten noch nicht zu sehen bekommen haben, aber aufgehoben ist nicht aufgehoben. Die Wende, die am 30. Januar eingeleitet hat, kann nicht mehr rückgängig gemacht werden, wie immer die Wahl auch ausfallen mag.  
Freiwillig verlassen wir unsere Stellung nicht, wir gehen erst dann, wenn unsere Aufgabe erfüllt ist!

ge radikal zu beseitigen gewillt sind. Die Reichsregierung bringt nicht jenes Maß von Unerschlichkeit auf, um nur zu versprechen, um etwa Stimmen zu fangen.  
Wir haben nämlich nicht die Absicht, nur bis zum 5. März zu regieren, sondern wir werden einige Jahre länger bleiben.  
Deshalb legen wir unsern Aufbau auf weite Sicht an — den katastrophalen Verhältnissen entsprechend, die wir vorfinden — und wir sind der Meinung:  
Die, die wir jetzt nicht durch Worte überzeugen, werden wir in den kommenden Jahren durch Taten überzeugen.  
Wenn die Gegner sagen, wir hätten eine leichte Wahl, so können wir erwidern: Dafür waren die anderen Wahlen umso schwieriger, weil sie für Euch umso leichter waren. Das ist ausgleichende Gerechtigkeit und sonst nichts.  
Wenn gewisse Herrschaften aus der „Vorwärts-Redaktion“ heute nach unseren Taten fragen, so sollen sie froh sein, daß sie vor dem 5. März diese Taten noch nicht zu sehen bekommen haben, aber aufgehoben ist nicht aufgehoben. Die Wende, die am 30. Januar eingeleitet hat, kann nicht mehr rückgängig gemacht werden, wie immer die Wahl auch ausfallen mag.  
Freiwillig verlassen wir unsere Stellung nicht, wir gehen erst dann, wenn unsere Aufgabe erfüllt ist!

der Handwerkskammer in Hannover, Wien: b 5 k, vorgeschlagen.  
Mit der Einsetzung eines besonderen Vertreters im Reichsministerium für Wirtschaft und Ernährung hat der deutsche Mittelstand nun endlich an der maßgebenden Stelle einen Mann sitzen, der die Angriffe der Warenhäuser und Konsumvereine parieren und dem Gewerbe den verlorenen „goldenen Boden“ wiedergeben wird.  
Als erste direkte Hilfsmaßnahme für den Mittelstand beschloß die Reichsregierung die Bereitstellung von 30 Millionen RM. für die Gewährung von Zuschüssen an mittel-

ständische Kreditinstitute. Ursprünglich waren weitere 8 Millionen für die Konsumvereine beantragt worden. Es war eine grenzenlose Naivität, zu glauben, ein Kabinetts Hitler würde die Todfeinde des deutschen Gewerbes weiterhin unterstützen. Selbstverständlich wurde den Konsumvereinen kein Pfennig gegeben und diese 8 Millionen aus der Vorlage gestrichen.  
Genehmigt wurde im Fortgang der Beratungen auch der Haushalt des Aufstommisariats. Ferner wurde die Gewährung von weiteren Beihilfen für den Metallerzbergbau an Bahn und Sieg beschlossen.

## Nachprüfung der Mammuthalter

Berlin, 22. Febr. In ihrer letzten Sitzung beschäftigte sich die Reichsregierung u. a. mit der Prüfung der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand. Bei dieser Gelegenheit wurde auch über die Bezüge der leitenden Angestellten der Inventionierbetriebe eingehend gesprochen. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß in aller Kürze Maßnahmen gegen die der Not des Volkes hohnsprechenden, unästhetischen Mammuthalter getroffen werden. Die Regierung Hitler wird auch hier für Ordnung sorgen, während alle bisherigen Regierungen hilflos über den Krebschaden hinwegsehen.

fünf Rechnungsjahre — zur Verfügung zu stellen. Es ist eine der Ablösung der Genossenschaftsforderungen durch das Reich ähnliche Regelung in Aussicht genommen. Die Bank für deutsche Industrieobligationen wird wegen der Verteilung der Summe mit den Spitzenverbänden der gewerblichen Gläubiger umgehend Verhandlungen aufnehmen, mit deren Abschluß binnen kurzer Zeit zu rechnen ist, da die erforderlichen Unterlagen bereits vorhanden sind.

## Treuebekenntnis zu Hitler

Der nordwestdeutsche Handwerker-Bund an den Reichsanwalt  
O Hannover, 22. Febr. (Eig. Drahtbericht). In einer am Dienstag in Hannover abgehaltenen öffentlichen Kundgebung des nordwestdeutschen Handwerkerbundes wurde folgende einstimmig gefasste Entschließung der Öffentlichkeit übergeben und auf telegraphischem Wege dem Reichsanwalt übermittelt:  
„Die Vertreter-Versammlung des nordwestdeutschen Handwerker-Bundes am 21. Februar entbietet dem Kanzler und seinem Kabinetts und den Führern des nationalen Deutschland herzlichen Treuegruß. Sie verspricht, alle Kraft am 5. März für den Sieg der nationalen Regierung einzusetzen. Nordwestdeutscher Handwerker-Bund.“

## Polizeioffiziere hinter Adolf Hitler

Duisburg-Hamborn, 22. Febr. Die Ortsgruppe Duisburg-Hamborn der Vereinigung der Polizeioffiziere Preußens, in der die 68 Polizeioffiziere und Polizeioffiziersanwärter Duisburg-Hamborns vereinigt sind, fasste am Dienstagabend einstimmig eine Entschließung, in der der Regierung der nationalen Einigung die Ergebenheit und Hingabe ausgesprochen wird. Die Ortsgruppe werde auf dem am 15. März in Berlin stattfindenden Generalvertretertag den Antrag stellen, die Vereinigung der Polizeioffiziere in ihrer bisherigen Form aufzulösen und sie mit den Nachweitem zusammen zu einer kameradschaftlichen Vereinigung für die Pflege des vaterländischen Gedankens und des engen Zusammenhörigkeitsgefühls auch über die Standorte hinaus umzubilden. Hierbei soll der Fortbestand aller wirtschaftlichen Einrichtungen und Hilfskassen der bisherigen Verbände gewährleistet werden.

## Hitler baut Brünings unsoziale Verordnungen ab! Krankensteuer wird aufgehoben

Berlin, 21. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: „Das Reichskabinetts beschäftigte sich heute nochmals eingehend mit der Krankenscheingebühr in der Krankenversicherung.“  
Es wurde einstimmig beschlossen, den Krankenschein vollständig zu beseitigen.  
Bei der Aufrechterhaltung der augenblicklichen Wirtschaft und Verwaltung der Krankenkassen kann nur eine Ermäßigung der Gebühr um 25 Reichspfennig eintreten. Um die völlige Beseitigung der Krankenscheingebühr zu erreichen, ist eine gründliche Reorganisation des gesamten Krankenkassenwesens notwendig, wobei insbesondere eine wesentliche Ermäßigung der Verwaltungskosten eintreten muß. Es soll aber auch das ganze Finanzwesen der Krankenkassen geprüft werden. Hierzu ist eine wesentliche Ausdehnung der Aufsicht über die Krankenversicherung notwendig. Das Reichskabinetts wird hierfür alsbald die gesetzlich erforderlichen Voraussetzungen schaffen.

führung der Krankenkassen reorganisieren und die Verwaltungsverhältnisse, wie sie sich bei den Krankenkassen entwickelt haben, untersuchen, um eine Beseitigung der erheblichen Mängel im Krankenkassenwesen zu erreichen. Man glaubt, daß auch bei dem endgültigen Fortfall der Krankenscheingebühr eine Erhöhung der Kassenbeiträge nicht notwendig sein wird, sobald die notwendigen Reformen durchgeführt sein werden.

## Kredite für den Mittelstand Der Reichskommissar für den Mittelstand ist ernannt

Berlin, 22. Febr. In der gestrigen Kabinettsitzung beschäftigte sich die Reichsregierung außer mit der bereits gemeldeten Aufhebung der Krankensteuer in Verbindung mit der organisatorischen Vereinfachung im Krankenkassenwesen, besonders mit dem Mittelstand.  
Die seitens des gewerblichen Mittelstandes in den letzten Jahren immer wieder und wieder gefordert, aber nie vollzogene  
Ernennung eines Reichskommissars für den gewerblichen Mittelstand  
wurde in dieser Kabinettsitzung beschlossen. Für diesen verantwortungsvollen Posten wird dem Herrn Reichspräsidenten der Syndikus

## Verwendung der Reichszuschüsse auch für Instandsetzung landwirtschaftlicher Wirtschaftsgebäude

Berlin, 22. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: „Die Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten dürfen nach einem Beschluß des Reichskabinetts in Zukunft auch zur Instandsetzung landwirtschaftlicher Wirtschaftsgebäude gegeben werden. Erweitert ist ferner die Befugnis des Reichsarbeitsministers zur Übernahme der Reichsbürgschaft für Instandsetzungskredite. Die Bürgschaft kann auch für Kredite übernommen werden, die für die Instandsetzung landwirtschaftlicher Wirtschaftsgebäude und für den Umbau von gewerblichen und sonstigen Räumen zu Wohnungen gegeben werden.“

## Relief von Handwerk und Landwirtschaft

Berlin, 22. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskommissar für die Dfihilfe hat wiederholt Anweisungen gegeben, daß die Forderungen der Handwerker und Kleingewerbetreibenden im Rahmen der einzelnen Entschuldungsverfahren voll berücksichtigt werden. Darüber hinaus hat sich der Reichskommissar für die Dfihilfe jetzt bereit erklärt, zur weiteren Verminderung der Verluste der mit der öffentlichen Landwirtschaft verflochtenen, nicht gewerkschaftlich organisierten gewerblichen Gläubiger, insbesondere der Händler und Handwerker, bei der Entschuldung der landwirtschaftlichen Betriebe im Dfihilfegebiet den Betrag von 15 Millionen RM. — verteilt auf

# Was hat die SPD. getan? LISTE 1

Sie stellte während der Inflationszeit die Regierungen, darunter den jüdischen Arzt Dr. Hilferding als Finanzminister und Spezialisten und trägt somit die Hauptschuld am Volksverbrechen der Inflation. Am 5. März wird abgerechnet!

# LISTE 1

# Das Volk will sie nicht mehr

## Stürmische Kundgebungen gegen Brüning, Wirth und Stegerwald

◆ Kaiserlantern, 22. Febr. Eigene Drahtmeldung.) Herr Brüning, Kanzler des deutschen Reiches ungeliebten Angekommens, hatte sich ausgerechnet die deutsche Pfalz ausgesucht, um seine Haktiraden gegen die deutsche Erhebung loszuwerden. In Kaiserlantern wollte er in der Fruchthalle sprechen.

Tausende und abertausende deutscher Volksgenossen hatten sich vor dem Versammlungshause eingefunden und immer und immer wieder ertönten stürmische Rufe gegen die schwarzen Separatisten, gegen den Hungertanzler und gegen die Landesverratshehe des Zentrums.

Im Sprechchor wurde gerufen: Wer hat die Renten gekürzt, wer hat den Armen die Unterstützung gekürzt?, und die Antwort wurde wiederum im Sprechchor gegeben: Der Hungertanzler Brüning.

Das Verhalten der Polizei war geradezu ungläublich.

Der Polizeidirektor Kaiserlanterns, Regierungsrat Beck, hatte Herrn Brüning seinen Dienstwagen zur Verfügung gestellt und holte ihn in seinem Dienstwagen persönlich vom Bahnhof ab.

Es wird vielleicht notwendig sein, den Polizeidirektor von einer übergeordneten Stelle darauf hinzuweisen, daß Herr Brüning nicht mehr auf dem Kanzlerstuhl seine Unfähigkeit beweist, sondern absoluter Privatmann ist.

Die Bevölkerung der Pfalz fühlt sich durch dieses Verhalten eines seinem Amt nach zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung Verpflichteten außerordentlich provoziert.

Kein Wunder, daß bei einer solchen Einstellung des Polizeidirektors die Polizeibeamten gegen die deutsche Menge in der unglücklichsten Weise vorgehen. Brutal wurden die Massen auseinandergeknüttelt, Frauen und Kinder, Kranke und Greise wurden wahllos zusammengeschlagen.

An dieser Knüttelerei beteiligte sich teilweise auch die sogenannte „Pfalzwacht“, eine Organisation des Zentrums, die durchweg schwer bewaffnet war.

Der kommandierende Polizeioffizier lehnte trotz mehrfacher Hinweise auf die Bewaffnung der „Pfalzwacht“ die Entwaffnung der Zentrumsmänner ab.

Mit der sadenstimmigen Begründung, daß nicht genügend Beamte zur Verfügung ständen. Zum Niederknütteln der Massen reichten die Beamten aber durchaus aus.

Als ein ganz besonderer Skandal muß es bezeichnet werden, daß der Polizeioffizier in dem Augenblick den Befehl zu einem Frontalangriff gab, als die Massen begeistert das Deutschlandlied sangen.

Man wird erwarten dürfen, daß das unqualifizierte Verhalten der Polizei in Kaiserlantern den Verantwortlichen wenig Freude bereiten wird.

Opfaden, 22. Febr. Die auf gestern angelegte Verhaftung der SPD. mit dem sotscham bekannten Inflationsminister Dr. Hilferding als Redner wurde von der Polizei schon nach wenigen Minuten aufgelöst, da die

### Verhüllungsmanöver im Meineidsprozeß Brolat!

\* Berlin, 22. Febr. Der Meineidsprozeß gegen den sozialdemokratischen Oberbunzen Brolat, der bekanntlich in ganz Deutschland größtes Aufsehen erregt hat, kam der SPD. verständlicherweise höchst ungeliegt. Schon vor Festlegung des Termins wurde bekannt, daß maßgebende SPD-Funktionäre alles versuchten, ihren noch vorhandenen Einfluß dahin geltend zu machen, daß der Prozeß, der allein schon eine einzige Abrechnung mit der korrupten SPD. werden mußte, auf keinen Fall noch vor den Wahlen stattfinden sollte. Das ist daneben gelungen. Die Bemühungen der SPD., den Prozeß möglichst noch anschieben zu lassen, sind aber inzwischen weitergegangen. Sie haben sich gestern in einem Antrag der 3. Vertheidiger des Angeklagten sozialdemokratischen Bunzen verächtlich, der die Vertagung des Prozesses auf allen möglichen formal-juristischen Gründen fördert. Wir können nicht annehmen, daß das Gericht diesem Verhüllungsmanöver irgendwie Vorschub leistet. Das deutsche Volk hat ein Interesse daran, noch vor der großen Entscheidung, die am 5. März fällt, zu erfahren, was sich unter einer 19jährigen marxistischen Korruptionswirtschaft abspielen konnte.

Kundgebung einen unfriedlichen Charakter anzunehmen drohte. Außerdem traf ein Funkspruch des Polizeikommandeurs West ein, wonach die Versammlung überhaupt verboten war. Die Rufen können sich also über mangelnde Gründe zur Auflösung nicht beklagen.

Fruchsal, 22. Febr. Bei einer Wahlversammlung, die die Staatspartei gestern Abend im Hotel Keller abhielt, und in der Dr. Maier, der württembergische Wirtschaftsminister, sprechen sollte, provozieren Mitglieder der Eisernen Front einen Zusammenstoß mit nationalsozialistischen Versammlungsbekämpfern. Die Polizei stellte zwar die Ruhe wieder her, die Versammlung konnte aber nicht zu Ende geführt werden.

Krefeld, 22. Febr. Am Mittwochabend wurde in Krefeld eine Wahlkundgebung des Zentrums, auf welcher der Minister a. D. Stegerwald sprechen sollte, 20 Minuten nach Beginn gesprengt. Stegerwald selbst erhielt einige Fausthiebe auf den Kopf. Die Versammlung wurde polizeilich aufgelöst.

Anlaß zur Sprengung der Versammlung war eine von Stegerwald ausgesprochene Beleidigung des Reichskanzlers. Von der Gas-

lerie wurde ein Feuerwerkskörper geworfen, der explodierte, ohne jemanden zu verletzen. Entgegen anderslautenden Meldungen muß festgestellt werden, daß die Behauptung, Geistesliche, die vermittelnd eingreifen wollten, seien tödlich angegriffen worden, glatt aus der Luft gegriffen ist.

Münster i. W., 22. Febr. In der Halle Münsterland fand am Dienstagabend eine Wahlversammlung des Zentrums statt, auf der Dr. Wirth sprach. Die Kundgebung konnte nur mit Mühe zu Ende geführt werden, da schon beim Erscheinen Wirths, in dessen Begleitung sich auch der beurlaubte Oberpräsident Gronowski befand, sich tumultuarische Szenen abspielten. An allen Ecken des Saales kam es zu kleineren Schlägereien, so daß mehrere Teilnehmer mit dem Kraftwagen ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Als das Toben immer stärker wurde und bei den Tätlichkeiten auch Stühle demoliert und als „Waffen“ benützt wurden, räumte die Polizei die Galerie des Saales. Die Versammlung konnte erst nach einhalbstündiger Verzögerung beginnen. Infolge der dauernden Zerstörung war die Rede Wirths, der außerdem heiser war, überhaupt nicht verständlich.

## Der Kampf gegen die Volksverhetzung

### 30 000 Zentrumswahlbroschüren und eine große Auflage von Flugblättern beschlagnahmt

◆ Gladbach-Abend, 22. Febr. Beamte der Politischen Polizei nahmen am Dienstag in den Betriebsräumen der Rheinischen Druckerei, früher Volksvereinsverlag, eine Hausdurchsuchung vor. Sie beschlagnahmten dabei eine große Auflage von Flugzetteln, die von der Reichsarbeitsgemeinschaft der Zentrumswähler herausgegeben worden ist, sowie 30 000 Broschüren. Der Inhalt der Flugblätter und Broschüren soll gegen die Verordnung der Reichsregierung zum Schutze des deutschen Volkes verstoßen.

### Weitere Flugblätter verboten

◆ Koblenz, 22. Febr. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die kommunistischen Tageszeitungen „Ruhrede“ in Essen, „Freiheit“ in Düsseldorf und „Sozialistische Republik“ in Köln wegen böswilliger Verächtlichmachung des Reichskanzlers mit sofortiger Wirkung bis zum 28. Februar einschläglich verboten. Weiter sind die Zentrumszeitungen „Eisenacher Volksblatt“ wegen Verächtlichmachung der Reichsregierung, und die „Dürener Zeitung“ wegen Verächtlichmachung leitender Beamten für je drei Tage verboten worden.

### Zentrumsblatt versucht Verbotsumgehung

Kadolfzell, 22. Febr. Anlässlich einer Zentrumsversammlung in Kadolfzell hat am

Dienstag Abend der Zentrumsredakteur der verbotenen „Bodenzeitung“ und Vorsitzende der Zentrumspartei erklärt:

„Morgen erscheint der „Badische Beobachter“ anstelle der D.V.Z. Ich darf ja nicht sagen „aufstehe“, aber mehr aus darf ich es ruhig sagen. Der „Badische Beobachter“ wird gratis an sämtliche Abonnenten der D.V.Z. geliefert, bis diese wieder erscheint!“

Die Entlarvung der rebellischen Zentrumsredakteure ist damit vollständig. Wie stellt sich das Badische Innenministerium dazu?

### Dr. Frick greift ein! Kommunistische Demonstrationen in Sachsen verboten!

Berlin, 22. Febr. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung des Reichsministers des Innern vom 21. Februar, durch die aufgrund des § 5 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 im Gebiete des Freistaats Sachsen Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge, die von der kommunistischen Partei Deutschlands, ihren Hilfs- oder Nebenorganisationen veranstaltet werden, bis auf weiteres verboten werden. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann, bestraft. Die Verordnung tritt mit dem 22. Februar in Kraft.

## SPD-Fredtheit

### Die „Eiserne Front“ plant Terroraktion

Karlruhe, 22. Febr. Unser Nachrichtenendienst teilt aus der am 15. ds. Mts. im „Eisernen Front“ hier zusammengetretenen Generalversammlung der „Eisernen Front“ bemerkenswerte Details mit, die beim badischen Innenministerium sicherlich auf großes Interesse stoßen. So trat da u. a. der dicke Schöpflin auf, dieser bemerkenswerte Volksfreundredakteur und versoffene Revolutions-, Kommandant in den Marken“ und erging sich in wüsten Beschimpfungen des Reichskanzlers. Hitler, meinte der beliebte Genosse, sei nichts als ein „ganz hysterischer Mensch“, ja, „er sei eigentlich kein Mensch mehr, sondern ein Tier!“

Auch der lattam bekannte Genosse Reinhold, Bernshäher und Verantwortlicher für den schändlichen Mord in Singen, ließ sich nicht lumpen und forderte unverblümt auf, Terrorgruppen — sog. „Pioniertrupp“ — zu bilden und auch vor Attentaten nicht zurückzusprechen. Ferner bemerkte er, daß auch in Baden Gefahr bestehe, daß Flugblätter der SPD. verboten werden könnten. Aus diesem Grunde müßten die Flugblätter bereits ausgeteilt werden in der Zeit, zu welcher sie dem Polizeipräsidenten zur Genehmigung vorgelegt werden, damit sie im Falle einer Ver-

schlagnahme bereits „draußen“ sind. Im übrigen meinte er, die „Eiserne Front“ müsse auch jetzt mehr auf die Straße gehen und Aufmärsche veranstalten, wie die SA. Wenn's dazu nur nicht in Bälde an Gelegenheit mangelt!

Als Dritter im Bunde produzierte sich Vonzo, d. h. der Genosse Koch. Von heute ab, verkündete er, sind wir in höchster Alarmbereitschaft; so wie der erste Mann von uns in Baden fällt, ist das das Signal für uns!

Run, dieses Signal hat der Genosse Koch eigentlich schon oft und seit langer Zeit gegeben; er hat ja Übung im „Fallen“ — allerdings nicht im Kampf, sondern in Rinnsteinen, und auch nicht unterm Dolch eines „Nazibanden“, sondern mehr unterm Einfluß allzu reichlich genossenen Alkohols!

Wir überschätzen diesen blutrünstigen Verein gewiß nicht, halten es aber doch für angebracht, wenn die berufenen Stellen ein wachsames Auge auf das Treiben dieser famosen Gesellschaft haben!

### Note Hochverratshehe

O Hamburg, 22. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Bezirksleitung der Hamburger SPD. hat jetzt eine Erklärung veröffentlicht, in der sie zu einer einheitlichen „Aktion“ der SPD.

und SPD. gegen den „unmittelbar drohenden Nazi-Senat“ auffordert. Diese Aufforderung enthält gleichzeitig den Plan der Durchführung eines Proteststreikes in den Hamburger Betrieben.

Wir möchten den Arbeiter sehen, der sich für diesen „Proteststreik“ hergibt! Im Übrigen zeigt die Hochverratshehe der SPD., daß es allerhöchste Zeit ist, auch in Hamburg aufzuräumen. So oder so.

### Kommunisten schießen auf Polizei

§ Bentzen, 22. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) In der Nacht zum Montag wurden wie erst jetzt bekannt wird, zwei Polizeibeamte, die gegen Ruhestörer vorgehen wollten, von etwa 60 Kommunisten angegriffen und beschossen. Die Beamten erwiderten das Feuer. Ob von den Angreifern jemand verletzt wurde, steht noch nicht fest.

### Kommunistenüberfall auf nationalsozialistische Lokale in Hamburg

Eine Tote, drei Verletzte.

O Hamburg, 22. Febr. Die Polizeipressestelle Hamburg teilt mit: „Am Dienstag gegen 18 Uhr zog ein Trupp von etwa 20 Kommunisten vor das nationalsozialistische Vereinslokal „Adlerhotel“ in der Schanzstraße und zertrümmerte mehrere große Scheiben. Die Täter flüchteten in Richtung der Straße Schulterblatt. Doch kehrten einige wieder vor das Lokal zurück und begannen eine wilde Schießerei; im Schutze der Dunkelheit konnten sie entkommen. Zwei Passantinnen wurden verletzt. Eine erhielt einen Oberarmbruch, eine zweite noch unbefannte Frau, die inzwischen verstarb, einen Halsbruch. Weiter wurde ein in Altona wohnender Gastwirt durch Nierenschuß und ein SA-Mann durch Oberschenkelbruch verletzt. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen nach den Tätern sind im Gange.“

### Mordüberfälle in Spandau

Zwei Tote und zwei Schwerverletzte in Spandau.

\* Berlin, 22. Febr. In Spandau kam es in der vergangenen Nacht zu blutigen Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern, die zwei Todesopfer forderten. Gegen 1 Uhr entspann sich vor einem SPD.-Verkehrslokal in der Brückenstraße eine Schießerei, bei der der 20jährige Nationalsozialist Gerhard Schlemminger getötet wurde. 1½ Stunden später kam es in der Potsdamer Straße in Spandau erneut zu einer Schießerei, wobei eine noch unbefannte Person getötet wurde. Ferner erlitten zwei Arbeiter namens Artur Gieseke und Richard Glow Bauchschüsse. Sie wurden sofort dem Krankenhaus zugeführt. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

In einem Verkehrslokal der SPD. in der Schönebergstraße in Neukölln kam es am Dienstag Abend gegen 22 Uhr gleichfalls zu einer Schießerei. Der Inhaber des Lokals, der Schankwirt Willi Kluth, wurde durch einen Brustschuß verletzt und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Die polizeiliche Durchsuchung des Lokals nach Waffen blieb ergebnislos.

### Kommunistischer Feuerüberfall auf eine nat. soz. Propagandakolonie

O Hamburg, 22. Febr. Im Stadtteil Barmbeck wurde am Mittwoch morgen eine nationalsozialistische Propagandakolonie planmäßig von Kommunisten beschossen. Als sechs SA-Leute um 7.30 Uhr in der Heitmannstraße mit Hauspropaganda begannen, erschienen plötzlich etwa 40 Kommunisten. Angesichts dieser Übermacht zogen sich die sechs SA-Leute langsam zurück, darauf traten vier Kommunisten vor und richteten ihre Revolver auf die Nationalsozialisten, während ein fünfter Kommunist kommandierte: „Gebt Feuer“. Darauf hin wurden zunächst vier Schüsse abgegeben, denen weitere vier Salven folgten, sodas insgesamt 20 Schüsse gefallen sind. Die SA-Leute, die keine Waffen bei sich führten, warfen sich zu Boden und suchten Deckung so gut es ging. Als Polizeibeamte, die durch die Schüsse alarmiert worden waren, herbeieilten, flüchteten die Kommunisten bis auf einen, der eine Beinverletzung, offenbar durch einen Pressschuß seiner eigenen Leute, davongetragen hatte. Er wurde festgenommen. Von den SA-Leuten ist niemand verletzt worden.

Auch in verschiedenen anderen Stadtteilen kam es Mittwoch morgen zu Angriffen auf Nationalsozialisten, sodas diese teilweise ihre Tätigkeit nur unter starkem polizeilichen Schutze ausüben konnten.

## Was hat die SPD. getan?

Im Juli 1930 erklärte die Sozialdemokratische „Sächsische Arbeiterzeitung“: „Wir werden immer und überall bestrebt sein, den Untergang des Kleingewerbes zu beschleunigen . . .“

Schluß jetzt! Am 5. März wird abgerechnet!

## Liste

### N.S.-Funk

Der Kreuzer „Köln“ ist am Montag in Sa- bang (Niederländisch-Indien) eingetroffen.

Präsident Roosevelt hat den Senator Hull zum Staatssekretär des Aeußeren im neuen Kabinett ernannt. Zum Schatzsekretär wurde Woodin ernannt.

Die belgische Kammer hat der Regierung mit 94 gegen 76 Stimmen bei einer Stimmenthaltung das Vertrauen ausgesprochen.

In Buenos Aires eingelaufenen Berichten zufolge, ist die Mobilmachung der peruanischen Armee angeordnet worden.

Wie wir vom Deutschen Roten Kreuz erfahren, hat die Saarregierung die zollfreie Einfuhr von Liebesgabenpaketen für die Explosionsgeschädigten in Neunkirchen genehmigt, wenn die Pakete die Aufschrift: „Hilfswerk für Neunkirchen“ tragen.

Die Geheimpolizei in Washington gibt bekannt, daß ein neuer Anschlag auf Roosevelt verhindert werden konnte. Auf dem Hauptpostamt in Washington traf ein an Roosevelt adressiertes Paket ein. Bei der Öffnung stellte man fest, daß das Paket eine Höllemaschine enthielt.

In einem Walde bei Orient fand man die Leiche eines ermordeten neunjährigen Mädchens. Die Untersuchung ergab, daß das Kind von einem 15jährigen Mädchen ermordet worden ist, das der Kleinen ein Wäschepaket stecken wollte. Um ein Sittlichkeitsverbrechen vorzutäuschen, hatte die jugendliche Mörderin ihr Opfer bis auf das Hemd entkleidet.

### Gewaltige Explosion in einer Gummifabrik - 250 Tote

Schanghai, 22. Febr. Zwei schwere Explosionen ereigneten sich in Gajolin-Bulkan- ferkungsapparaten einer Gummifabrik, die sich in einem östlichen Bezirk Schanghai befindet. Durch die erste Explosion wurde ein zweistöckiges Gebäude zerstört. Alle Personen, die in diesem Gebäude arbeiteten, wurden entweder getötet oder schwer verletzt. Teile von Maschinen, Steine und Eisenstücke flogen durch die Luft. Kurz darnach brach ein Großfeuer aus. Einige Sekunden später ereignete sich eine zweite Explosion. Dadurch wurden das Dach und die Mauern eines Weiler-Hauses in die Luft gesprengt. 160 Mädchen, die dort arbeiteten, wurden in das Feuer geschleudert, das im Stockwerk darunter wütete. Die gesamte Feuerwehr von Schanghai wurde mobilisiert, um eine Ausdehnung der Flammen auf andere Gebäude zu verhindern.

Bis zum Dienstagabend wurden die Leichen von 98 Arbeiterinnen geborgen. Unter den Trümmern liegen mindestens noch 160 Arbeiter und Arbeiterinnen begraben.

### Kraftwagen fährt in Menschenansammlung

Ein Toter, drei Verletzte

Leipzig, 22. Febr. Ein Kraftwagen wollte an einer Straßenkreuzung einer Straßenbahn ausweichen. Er fuhr dabei auf den Bürgersteig in eine Menschenansammlung. Zwei Frauen und zwei Männer wurden schwer verletzt. Eine der verletzten Frauen ist inzwischen gestorben.

### Aufklärung der Dortmunder Verbrechen

Grauenhafte Einzelheiten - Der „Singer“ auf der Flucht

Dortmund, 22. Febr. Wie die Dortmunder Mordkommission mitteilt, ist es gelungen, den Mordfall der Witwe Schuhr und das Verschwinden der Kontoristin Schneider aus Herford aufzuklären. Die Leiche der Witwe Schuhr wurde bekanntlich seinerzeit in einem Wäldchen in Dortmund-Meninghausen verscharrt aufgefunden. Es handelt sich offensichtlich um eine Mordtat. Auch die Kontoristin Schneider aus Herford war das Opfer eines Mörders geworden. Ihre Leiche wurde am Montag vor- mittag in einem Acker in Dortmund-Dorf- feld etwa 1 Meter tief vergraben von der Mordkommission aufgefunden. Augenscheinlich ist auch die Kontoristin Schneider mit einem Strick erdrosselt worden. Die Leiche wurde dem Dortmunder Hauptfriedhof zugeführt, wo Dienstag die Obduktion stattfand.

Die Kriminaldirektion gab am Dienstag der Presse eine eingehende

#### Darstellung der Mordfälle

Narowski, Schuhr und Schneider. Die Art der Ausführung der Verbrechen ließ von vornherein darauf schließen, daß als Täter nur ein ganz bestimmter Personenkreis in Frage kommen konnte. Diese Vermutung hat jetzt volle Bestätigung gefunden. Durch eingehende Zeugenvernehmungen, vor allem aber durch das Geständnis des an der Ermordung Narowski mitbeteiligten Chauffeurs Pieper ist erwiesen, daß sowohl der Mord an der Hausangestellten Emma Schneider aus Herford, wie auch die Ermordung der Witwe Schuhr in Hagen i. W. auf das Konto des 40jährigen Kutschers August Schulte aus Dortmund und des erwerbslosen 41jährigen August Scheer, gebürtig aus Bischofsburg in Ostpreußen, kommen. Beide arbeiteten derart Hand in Hand, daß Scheer in Zeitungsinseraten Hausange- stellte suchte, diese nach der Umgehung von Dortmund bestellte und durch Vorpiegelung falscher Tatsachen in einsame Gegenden lockte. Dort wurden sie von dem im Hinterhalt lau- ernden August Schulte umgebracht und beraubt. So wurde die Emma Schneider von Scheer nach Dortmund-Dorf- feld gelockt und von Schulte erdrosselt. Die Leiche, die am Montag nachmit- tag aufgefunden wurde, war noch mit einem Strick unwiderruflich. Scheer befindet sich bereits in Haft und ist in vollem Umfang geständig.

In ähnlicher Weise wurde im April v. J. die 51jährige Witwe Schuhr aus Hagen ermor- det. Auf

#### ein Heiratsinserat

trat sie mit Scheer in Verbindung und ließ sich zu einem Spaziergang in die Waldungen zwi-

schen Dortmund und Hagen verleiten. Ihr wurde von Schulte durch ein Holzbeil die Schädeldecke zertrümmert und die Leiche verscharrt. Ihre Wohnung war vollkommen durch- wühlt, doch sind den Tätern 600 RM. Bargeld und Sparkassenbücher von insgesamt 7000 RM. entgangen.

An der Ermordung des Holzhändlers Na- rowski aus Witten-Annen war außer Scheer und Schulte auch der 25jährige Chauffeur Eberhard Pieper aus Dortmund beteiligt, der ebenfalls verhaftet und geständig ist. Na- rowski wurde bekanntlich am 8. Februar unter dem Vorwand eines Geschäftsabchlusses von Pieper und Scheer in einem Auto von seinem Büro abgeholt und auf Umwegen nach einem Wäldchen in der Nähe von Holzwickede gebracht.

Man band ihn um 10 Uhr abends an einem Baum fest.

und entwendete ihm seine Barschaft von 215 RM. Während Scheer mit dem Gesesselten im Walde blieb fuhr Schulte im Wagen Piepers nach Annen und holte aus dem Büro Narowski Scheidbücher und Stempel. Gegen 5 Uhr morgens kehrten sie zurück und zwangen Na- rowski, zwei Schecks zu unterschreiben. Darauf knielten sie Narowski und erdrosselten ihn mit einem Strick. Die Leiche verscharrten sie unter Laub und verdeckten sie in einem Schachtein- gang.

Der Haupttäter August Schulte ist flüchtig. Er ist als äußerst gewalttätiger Mensch bekannt und wird von seinen Komplizen als der „Singer“ bezeichnet. Scheer und Schulte sind wegen eines im Jahre 1919 gemeinsam be- gangenen Lohngeldbetruges verurteilt.

### Schwerer Schiffszusammenstoß an der isländischen Küste - 9 Tote

Reykjavik, 22. Febr. In der Nähe von Reyk- javik hat sich ein schwerer Schiffszusammen- stoß ereignet. Der deutsche 2000 Tonnen- Frachtdampfer „Brigitte Sturm“ rief nahe der Küste mit dem isländischen Fischdampfer „Papey“ zusammen, der unmittelbar darauf sank. Neun Besatzungsmitglieder der „Papey“ erkrankten, die übrigen drei Mann konnten von dem deutschen Dampfer gerettet werden.

Wie weiter gemeldet wird, strandete vor fünf Tagen an der Südküste Islands der deutsche Fischdampfer „Gustav Meyer“ aus Wesermün- de. Die Besatzung konnte erst jetzt völlig er- schöpft den Strand erreichen.

## Deutsche Sozialdemokratie

Wo blieb deine Internationale?  
Wo blieb die Sozialisierung?  
Wo blieb die Beseitigung des Kapitalismus?

Nichts ist geschehen!

Deutschland wurde verkläut!  
Deutschland wurde ausgeplündert!  
Seine Wirtschaft liegt in Trümmern!  
Sechs Millionen deutsche Arbeiter sind arbeitslos, ihre Familien hungern und frieren!

Das ist das schmälliche Ende eines 14jährigen internationalen Klassenkampfes der deutschen Sozialdemokratie!

So sieht die Bekämpfung des Kapitalismus aus!  
So haben die Sozialdemokraten die Ausbeutung beseitigt!  
So kämpft der Marxismus für Arbeit und Brot der Arbeiter!

Deutscher Sozialdemokrat!

Erkennt du die Ursache deines namenlosen Elendes?  
Erkennt du die Schuldigen?

Die Führer der Sozialdemokratie

haben das deutsche Volk belogen, betrogen, verraten und entrechtet!  
Die Lehre Karl Marx's, die internationale Politik der Sozialdemokratie hat das Elend in Deutschland verschuldet!

Acht Jahre lang hatte die Sozialdemokratie Zeit, ihr Programm durchzuführen!

Nichts ist geschehen!  
Der deutsche Arbeiter hungert!

Hinweg vom Unheil der Internationale!  
Hinweg vom Klassenkampf!  
Hinweg von der Sozialdemokratie!  
Hinweg vom Kommunismus!

Die Sozialdemokratie fordert heute von Adolf Hitler, daß er in einem Tage aufbaut, was ihre Katastrophenpolitik in 14 Jahren zerstörte!

Arbeiter!

Höre nicht mehr auf die marxistischen Phrasen!  
Überlege klar, denke nach, urteile selbst!  
14 Jahre haben sich die SPD-Führer entschuldigt:  
„Sie konnten nichts tun, weil sie nie allein regierten!“  
Von Adolf Hitler aber verlangen sie das Unmögliche!  
Erkennt die verlogenen sozialdemokratischen Demagogen!

Deutscher Arbeiter!

In deiner Hand liegt das deutsche Schicksal!  
Gib Adolf Hitler die Möglichkeit, allein zu regieren!  
Wende dich ab von der Sozialdemokratie, die dein Vertrauen so schändlich mißbrauchte!

Adolf Hitler schafft in vier Jahren Arbeit und Brot!  
Gib ihm das Vertrauen und am 5. März die Stimme!

## Wähle Hitler Nationalsozialisten, Liste 1

Die Lage im Fernen Osten

### Neue japanische Note an den Völkerbund

Der Bericht des Neunzehner-Ausschusses abgelehnt - Japans grundsätzlicher Standpunkt

Genf, 22. Febr. Die japanische Regierung hat dem Präsidenten der außerordentlichen Völker- bundsversammlung und den Großmächten un- mittelbar nach Schluß der Dienstagsitzung der Völkerbundsversammlung eine Note überreicht, in der Japan den Bericht des Neunzehner- Ausschusses ablehnt. Die Note faßt in folgen- den zehn Punkten den grundsätzlichen japani- schen Standpunkt zusammen, wie er in der in der Freitagssitzung angekündigten großen Schlussfolgerung Matsukas zum Ausdruck kommen wird:

1. Die japanische Regierung bedauert aufs tiefste, den Bericht des Neunzehner-Ausschusses nicht annehmen zu können.
2. Der japanisch-chinesische Streit beruht in erster Linie auf dem Fehlen einer starken Zen- tralregierung in China. Der Völkerbund ist in völliger Verkennung der Lage zur Beurtei- lung Japans geschritten.
3. Die Ereignisse seit dem ersten Zwischenfall haben den Führern des mandchurischen Volkes Gelegenheit für die Erklärung der Unabhängig- keit ihres Landes gegeben.
4. Die Politik Japans in der Mandchurei richtet sich auf den Schutz seiner Rechte und Interessen, die Aufrechterhaltung der Ordnung und den Schutz des Landes gegen einen äußeren Angriff.
5. Der mandchurische Staat hat seit seiner

Gründung bereits wesentliche Fortschritte auf allen Gebieten gemacht.

6. Die Provinz Jehol ist ein Teil von Man- dschun, das vor jeglichen Angriffen zu schützen Japan nach seinem Vertrag verpflichtet war.

7. Der Bericht des Neunzehner-Ausschusses des Völkerbundes enthält keinen Vorschlag für eine wirksame Lösung des Streitfalles. Die Oberhoheit in Mandschun steht ausschließlich dem mandchurischen Volke zu. Der Vorschlag, eine Gendarmerie zu schaffen, ist absurd. Zu- rückziehung der japanischen Truppen würde Anarchie und völlige Unordnung in der Man- dschurei bedeuten. Ist der Völkerbund bereit, die Verantwortung für eine solche Lage zu übernehmen? Die Zuziehung Sowjetrußlands und der Vereinigten Staaten zu den Verhand- lungen des Ausschusses ist eine Machtüber- schreitung des Völkerbundes.

8. Der Bericht des Neunzehner-Ausschusses ermutigt China, Friedensverhandlungen abzu- lehren und sich einer Einigung mit Japan zu entziehen.

9. Die Verantwortung für den Frieden im Fernen Osten trägt Japan, keine andere Nation.

10. Die japanische Regierung lenkt die Auf- merksamkeit des Völkerbundes auf den außer- ordentlichen Ernst der Lage und erücht die Völkerbundsversammlung, sich ihre endgültige Entscheidung genau zu überlegen.

## Reichskanzler Adolf Hitler spricht

in der Frankfurter Stadthalle. Die Rede wird durch den Südfunk übertragen.

Ueberfüllte Massenkundgebung in Karlsruhe - Wir warnen die süddeutschen Staatsmänner!

# Mit unseren Leibern werden wir des Reiches Einheit schützen

Je näher der Tag der Wahl rückt, um so größer wird das Interesse für die nationalsozialistische Volksbewegung auch bei denen, die bis heute noch nicht den Weg zu uns finden konnten. Für uns ist das nicht erstaunlich, denn wir haben dies erwartet, weil wir uns niemals den Glauben an unser Volk nehmen ließen und niemals an ihm verzweifelt sind. Aus unseren einfachen Versammlungen, in denen die Redner um das Herz ihrer Volksgenossen fanatisch kämpften, sind gewaltige Massenkundgebungen für den deutschen Lebenswillen geworden, die in der Geschichte unseres Volkes ohne Beispiel sind.

Bringen andere Parteien in der Landeshauptstadt zur Wahlzeit ihre Anhänger kaum in den Nebenzimmern kleiner Lokale zusammen, so sind unsere Kundgebungen in der größten Halle Karlsruhes Woche für Woche überfüllt.

Die anderen reden von der Volksgemeinschaft, wir leben sie.

Das ist der himmelweite Unterschied, zwischen uns und ihnen, den die Parteiparasiten am Körper unseres Volkes selbst fühlen, und der sie bis zur Raserei der Unvernunft führt, wie wir das bei verschiedenen führenden Köpfen zur Zeit beobachten können. — Seit den ersten Februartagen, an dem unser Führer die Kanzlerschaft des Reiches übernahm, haben alle Organisationen unserer Bewegung einen beispiellosen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen, der am markantesten bei der SA zum Ausdruck gelangt. 10 Stürme veranstalteten am Dienstagabend durch die Hauptstraßen Karlsruhe einen Werbemarsh: dazu kamen noch Amtswalter, Hitlerjugend und NSD, in großer Zahl. Auf den Straßen wurden die Brautenden jubelnd begrüßt und bei ihrem Einmarsch in die überfüllte Festhalle nahm die Begeisterung kein Ende. Die Tribüne hinter dem Rednerpult konnte die SA-Mannschaften nicht fassen. Hunderte von Volksgenossen mußten in den Gängen stehen — sie konnten keinen Sitzplatz mehr erhalten.

Die Gallerie war überfüllt und in den Eingangstüren drängten sich die Massen. Als der bekannte Redner der Bewegung, P. Dreher, den Saal betrat, brandete der Jubel und wollte nicht verklingen. Schon bei den ersten Worten hatte der Redner durch seine klare, beherrschte Sprache die Massen der Zuhörer für sich gewonnen.

„1918 hatten wir in Deutschland keine Revolution, das war ein jämmerlicher Umsturz! Erst wir Nationalsozialisten haben die deutsche Revolution vorwärts getrieben.“

Es wäre leicht gewesen, mit 100 000 Mann in Berlin einzumarschieren, als ein ganzes Volk von der Richtigkeit unseres Gedankengutes zu überzeugen.

Nun stehen wir im Endkampf. Den Anfang hierzu konnten wir in den letzten Tagen erleben.

Unsere süddeutschen Staatsmänner schlagen in letzter Berzweigung Töne an, die aller Er-

ziehung Sohn sprechen. Ich verzichte als einfacher Schlossergehilfe, den Herrn Staatspräsidenten Volz von Württemberg darauf aufmerksam zu machen. Das verbietet mir meine Kinderstube.

**Seit 14 Jahren ist dem Zentrum keine staatliche Veranstaltung entgangen. Es hat rechts und links herum gefaselt, wie eine Bardame, die sich für einen Schnaps taufen läßt!**

Heute hat man diese Partei über die Döffel barbieren, daß ihr Mund und Nase offen stehen. Bei Uebernahme des Reichskanzleramtes durch unseren Führer fragte er diese Partei ganz einfach:

## Ihr Herren vom Zentrum, legen Sie die heuchlerische Maske ihres Christentums ab! - Das Volk hat sie erkannt!

Die Ihr unseren Herrgott und unseren Glauben lästert, so lästert ihr Deutschland und habt es gebildet, daß das in den Dreck gezogen wurde, was uns hoch und heilig war!

Wesche dem Zentrum, wäre nicht der Nationalsozialismus!

Wollte es alleine die Gotteshäuser Deutschlands gegen den Volksgewissens schütten? — Etwa mit den zwei Dritteln Frauen seiner Wählerchaft? Das Zentrum ist nicht einmal Manns genug, seinen eigenen Untergang männlich zu tragen. Es tobt und weint. — Wir haben uns in ihm also nicht getäuscht!

Fragen wir das rot-schwarze Verführerpaar, was habt Ihr in 14 Jahre eigentlich geleistet? — so antwortet es einmütig, wir haben die Sozialversicherung aufgebaut. Das ist Lüge!

Die deutsche Sozialversicherung hat der große „Reaktionär“ Bismarck geschaffen.

Sein Werk sorgte für den deutschen Arbeiter aber nach 1918 wurde es eine Versorgungsstätte für das schwarz-rote Vönsengelichter.

Heute ist von dieser Sozialversicherung nichts mehr vorhanden, nur riesige Schanzenpaläste zeigen, wohin das Geld des schaffenden Volkes gelangt ist!

## Kein deutscher Volksgenosse kann heute krank werden, wenn er keine 50 Pfennige besitzt!

Das ist das Wert des Zentrums und seines roten Bruders! Wir werden Deutschland säubern von diesem Pakt!

Kaum ist Hitler 14 Tage an der Regierung, und schon verlangt dieses verantwortungslose Gefindel, der Reichskanzler solle das in Ordnung bringen, was es selbst in 14 Jahren verlottert und verlutert hat. Diese Verbrecher am deutschen Volk besitzen nun die Freiheit Fragen zu stellen!

„Willst du in eine Regierung des Aufhauens eintreten und so deinem Volke helfen?“

Auf diese Frage gab es nur ein Ja oder Nein! Aber als Antwort stellte das Zentrum 15 Fragen! Welch plumpe Frechheit von einer Partei, die 14 Jahre lang ohne Erfolg für das Reich an der Regierung saß!

Zentrum und Sozialdemokratie haben den Volksgewissens groß gezogen und innig gepflegt. Das Zentrum hält sich heute nach seiner Aussage deshalb an die Verfassung und steht dem Kirchenschänder und Gottesläugner das Recht der freien Meinungsäußerung zu. Es stellt also den ehrlichen deutschen Christen dem Verbrecher gleich.

## Wir warnen die süddeutschen Staatsmänner!

Wir werden darauf antworten, wenn die am Galgen hängen, die am Glend unseres Volkes schuld sind! Dann erst können wir aufbauen! Dann erst wird Ruhe im Volk!

Heut machen diese Burschen in Separatismus, weil sie wissen, daß sie vielleicht nach dem 5. März abtreten müssen. Sie warnen vor dem „Potsdamer Geist“ und wissen genau, daß er sich ausdrückt in den Worten Friedrichs des Großen.

Ich bin der erste Deiner meines Staates!

Dieses Denken ist den Geistes aber fremd. Einen besseren Klang haben für diese folgende Worte:

Am ersten verdien ich am Staat!

## Wir warnen die süddeutschen Staatsmänner!

Wir Nationalsozialisten werden mit unseren Leibern des Reiches Einheit decken!

Wir verstehen, daß die Politiker Süddeutschlands Herzklopfen haben. Uns geht es aber um das Volk, nicht um Ministerfessel! Wir kennen keine Rücksicht. Wir Nationalsozialisten haben auch Sinn für Humor. Wenn wir früher einmal abgekämpft waren, dachten wir immer an den Herrn Minister Kemmle in Baden, heute hat Herr Ministerpräsident Volz diese Rolle übernommen.

Vier Aufbaujahre hat sich Reichskanzler Hitler zum Ziel gesetzt. Blieben die Rot-Schwarzen an der Regierung, könnte man nach dieser Zeit unsere arbeitslosen Volksgenossen verhungert zu Grabe tragen.

Daß die Marginalen nur für freiwilligen Arbeitsdienst eintreten wird ein bezeichnendes Licht auf die Zusammenfassung seiner Anhängerhaft. Wir wollen nicht die anständigen Volksgenossen, die sich freiwillig zur Arbeit

melden, erfassen, sondern die Dreckberger, damit diese die Arbeit wieder erlernen. Auch der Sohn des Kommerzienrates soll einmal zur Hade greifen, damit er seine Volksgenossen kennen lernt. Unsere Jugend muß durch diese Schule gehen!

Eine Million junger Menschen bringen wir auf diese Art und Weise unter. Arbeitsdienst ist keine Zwangsarbeit, sondern Dienst am Volke.

Wir Männer standen 4 Jahre an der Front im Eisenhagel, wir haben ein Recht darauf diesen Dienst von unserer Jugend zu verlangen!

Wer Heil Moskau ruft, der mag sich auch seine Arbeitslosenunterstützung in Moskau holen, denn diese Menschen haben keinen Wert mehr für das Volk. Deutschland muß endlich sauber werden!

Jeder deutsche Mann muß wissen, daß hinter allem Kampf, der Einlaß des Lebens steht. Wir wollen wieder ein Volk werden, das sich selbst schützen kann.

Mit Deutschland kommt die Wehrpflicht! Diese erst bringt uns die Freiheit, nicht die Freiheit des Einzelnen, sondern die Freiheit der Nation.

Für unser Volk gelte wieder das Wort: „Mein Leben für das Leben der Brüder“, das ist das Christentum des deutschen Menschen:

„Der ist der größte unter euch, der sein Leben läßt für seine Brüder.“

Der Bestand des Volkes steht uns über allem!

## Ein Führer, wie Adolf Hitler, kann nur einmal Reichskanzler werden.

Dankbar gedenken wir an dieser Stelle den Herren Staatspräsidenten von Süddeutschland für ihre Reden, die sie gehalten haben und noch zu halten gedenken, denn sie öffneten dem Volke die Augen.

Meine Herren am 5. März präsentieren wir Euch die Rechnung! Wir sind einmal da und bleiben da! Wo wir noch nicht sind, dahin kommen wir bestimmt! Die Entscheidung fällt die Kraft der Nation:

unsere SA und SS.

In die Welt muß es wieder schallen: Deutschland Deutschland über alles über alles in der Welt.

Stehend voll gläubigem Herzen fangen die Tausende das Lied unseres Volkes, das deutsches Blut über Grenzen eint. Nach dem 5. März werden unser Brüder außerhalb des Reiches wieder neue Hoffnung im Ringen um ihr Volkstum schöpfen und mit gläubigem Herzen auf das große Mutterland blicken können. Das deutsche Volk wird am 5. März dem Kanzler des Reiches sein Vertrauen beweisen. A. G. n. e.

Hauptverteilung: Dr. Otto Wacker. Chef vom Dienst: Dr. Otto Wacker. Verantwortlich für Politik Franz Moraller; für alle Nachrichten, Sport und Landeshaushalt, Lokales: Franz Breyer; für Handel und Wirtschaft, Landtagsberichte und Beilagen: Adolf Egmuth; für Badische Nachrichten: Josef Wenghauser; für Feuilleton und Unterhaltung: Kurt Reher; für Bewegungsteil: Hermann Krauß; für Anzeigen: Helmuth Deber; familiäre in Karlsruhe. Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe. Rotationsdruck: J. J. Reiff, Karlsruhe.

## Gehäligkeiten in der Zentrumsprelle

# Der Badische Beobachter über den Kampfbund für Deutsche Kultur

Von Runo Brombacher

Zur „Badischen Beobachter“ vom 17. Februar steht zu lesen:

„Wesenseigenschaft des Nationalsozialismus ist es Entdeckungen zu machen, die keine sind. So z. B. die, daß die deutsche Kultur gefährdet sei. Man hat das aber längst gewußt, man hatte auch längst einen Kampfbund für deutsche Kultur, wenn man so die kulturpolitischen Organe und Aktionen des kath. Lagers bezeichnen darf. Auch im Lager des gläubigen Protestantismus, und gemeinsam, hat man mit praktischer Arbeit eingeleitet.“

Und nun geht es gegen den Kampfbund für Deutsche Kultur los und über die „böswillige Ignoranz im Lager Hitlers“ und zum Ende bekommt dann Farrer Senn noch eine bitter-süße Miene zu sehen, weil er im Rahmen des Kampfbundes auf seinen Werken las. Auch daß Professor Philipp als dem gleichen Abend mit seinen Werken teilnahm, wird zwischen den Zeilen fast als beunruhigend notiert.

Die Logik in obigen Zeilen stimmt nicht ganz. Denn wenn zugegebenermaßen die deutsche Kultur immer noch gefährdet ist, trotz katholischer und protestantischer, getrennter wie gemeinsamer Aktionen, so müssen diese Kampfbündler doch zum mindesten nicht ausreichend gewesen sein, um die gefährdete deutsche Kultur vor Verjudung und Volkshewisierung zu retten. Es wäre also angebracht, neue Kampfbündler auf gleicher Linie mit freudigem Handschlag zu begrüßen. Statt dessen — siehe oben.

Aber nun, was man zwischen den Zeilen le-

sen kann, da stimmt die Logik zentrumslicher Gehäligkeit wie immer. Irgendwo im schlechten Gewissen sitzt das dumpfe Gefühl, daß die genannten katholischen Kulturaktionen ihr Kampfbündel für deutsche Kultur unmöglich erreichen können, wenn gleichzeitig der politische Katholizismus und in ihrer überwältigenden Mehrheit die zentrumslich eingestellte katholische Presse zwölf Jahre lang in Kampfbündelhaft mit der internationalen und kirchenselbstlichen Sozialdemokratie gelebt hat, und zugleich aus Gründen des Stimmfanges sich als Beschützer eben des zerfallenden Judeingeistes aufspielte, der seit 1918 ungehemmt deutsche Kulturgüter hohlgewisseren darf. Wäre dem nicht so, dann hätten wir allerdings keinen Kampfbund für Deutsche Kultur nötig. Und unsere Entdeckung besteht nicht, die der Beobachter glauben machen will, darin, daß wir die deutsche Kultur als gefährdet erkennen, sondern darin besteht sie, daß wir erkannt haben, aus welchen politischen Gründen die genannten katholischen und protestantischen Aktionen nicht imstande waren, der drohenden Kulturbolschewisierung Herr zu werden. Denn was der religiöse Katholizismus und Protestantismus Gutes gewirkt haben, konnte nicht aufwiegen das unabsehbare Uebel, das der politische Katholizismus durch seine marxistische Politik am deutschen Volk und seinen Kulturgütern gesündigt hat. Darum ist heute ein Kampfbund für deutsche Kultur bringende Notwendigkeit geworden! Und darum nur wird er von der

Zentrumsprelle so gebilligt begrüßt. Denn sein Dasein ist ein lebendiger Vorwurf für zentrumsliche Unterlassungssünden und die beispiellosen Gewissenlosigkeit seiner rot-schwarzen Koalitionspolitik, die Preußen der roten Internationale aufbereitete und überall im Reich mit Berzehrern deutscher Kultur die Ministerfessel teilte.

Es ist inzwischen kläglich zu Ende gegangen mit der schwarzroten Brüdenherrlichkeit. Das Zentrum ist eine giftige alte Jungfer geworden, der rote Bräutigam hat sein Vermögen verloren, und die Aussichten auf anderweitigen Ehestand sind wegen bedenklicher Abnahme jugendlicher Reize auf dem Nullpunkt angelangt. Das gefährliche Alter naht. Man wird grüßlich und griesgrämig. Und nichts ist so einer altjüngferlichen Tante recht zu machen. Auch nicht ein Kampfbund für Deutsche Kultur mit Farrer Senn von Professor Philipp als darbietende Künstler. Man hat halt den Anschluß verpaßt. Man hat sich in Not vergriffen, wo man sich in Braun hätte verlieben sollen, als man noch jung und schön war.

Aber so geht es wenn man deutschen Kindern Schauermärchen erzählt, wie z. B. die Geipenstergeschichte von der nationalsozialistischen Kirchenfeindschaft. Man wird darüber schließlich selbst zum Märchen. Und die deutschen Kinder erzählen sich: Es war einmal eine Jungfrau, die hieß Zentrum und es war einmal ein falscher Prinz, der hieß Sozialdemokratie. Oder: Es war einmal ein braunes Mädchen, die hatte eine schwarze Stiefmutter. Auch das Märchen von der Frau Holle ließe sich politisch verwerten, denn der erwartete goldene Lohn hat sich zu Strafe für Unterlassungssünden in einen Pechregen verwandelt. Auch pfelegen ungehorsame Kinder im Märchen damit bestraft zu werden, daß bei jedem Wort, das sie reden, eine häßliche Kröte

aus ihrem Mund hüpf. So auch wenn die Zentrumsprelle einen Kulturabend des Kampfbundes bespricht. Inbek, uns tut's nicht mehr weh. Denn die böse Stiefmutter rollt bereits im Faß verpackt den Berg hinunter. Und wenn das deutsche Wesen einmal wieder Hochzeit macht, wird die Zentrumsprelle bestimmt nicht geladen sein — falls sie bis dahin überhaupt noch lebt.

## Germanien

Monatshefte für Vorgeschichte zur Erkenntnis deutschen Wesens

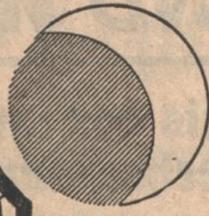
Jetzt monatlich ein Heft bei K. J. Koehler, G. m. b. H., Verlag in Leipzig, 1933, Heft 2; vierteljährlich 3 Hefte 3 RM., Einzelheft 1.20 RM.

Im Februar-Heft des Jahrganges 1933 der Zeitschrift „Germanien“ schreibt Wilhelm Teudt einen reichbebilderten Aufsatz über den Heidenstein zu Arnan, diesem alten Kulturdenkmal, dessen Entstehung die Gelehrten dem 13. Jahrhundert zuschreiben und der schon im Jahre 1926 erhebliche Beachtung gefunden hat. Außerdem bringt das Heft noch Grundrissliches zur urgeschichtlichen Forschungsmethodik von Dr. J. D. Flakmann unter dem Sammeltitel „Sinnfälliges und Sinnbildliches“ und Univ.-Prof. Dr. Strzawowski schreibt über „Indoarische in der deutschen Landschaftskunst“.

Wir hatten schon vor einiger Zeit Gelegenheit, unsere Leser auf diese neue Zeitschrift für deutsche Vorgeschichte „Germanien“ hinzuweisen und auch dieses zweite Heft bestätigt wieder aufs neue, welche reichen Schätze unsere eigene Vergangenheit in sich birgt, und daß es nötig ist, daß weiteste Kreise sich für deutsche Vorgeschichte einlesen und sich mit ihr beschäftigen. Wie uns der Verlag mitteilt, können Interessenten noch vom 1. Heft eine Probenummer kostenlos erhalten. B. D.

# Die Brüder vom Blauen Mond

von F.K. Wagner



### 13. Fortsetzung

Ich erinnere Sie ferner daran, daß unsere Regierung das Patent eines Ingenieurs erworben wollte, der eine mit einem neuen, ganz außerordentlich wirksamen Sprengstoff gefüllte Geschosshart erfunden hat. Dieser Mann starb vor kurzer Zeit an einem bisher unaufgeklärten Tode, seine Pläne und Aufzeichnungen sind verschwunden. Meine Herren, bis heute wissen wir auch noch nicht, wer den Einbruch im Außenministerium begangen hat, bei dem eine Reihe der wichtigsten Akten und Geheimpläne gestohlen wurde.

Der letzte Schlag, der uns getroffen hat, war die Tatsache, daß das ganze Land von ungeheuren Mengen falschen Geldes überflutet wurde. Falsch . . . es ist fast zuviel gesagt, denn die Untersuchungen haben ergeben, daß die Noten bis auf ihre unrichtige Numerierung in Papier, Farbe und Zeichnung vollkommen den echten Noten entsprechen. Soll ich, meine sehr verehrten Herren, die Behauptung aufstellen, daß unser Land von einer Verbrecherbande terrorisiert wird . . . ? Ist eine solche Idee nicht zu phantastisch, um sie überhaupt auszusprechen . . . ?

Erstschöpft schwieg Dalenbrogg und wuschte sich mit dem Taschentuch die Stirne trocken. Er hatte sich so in die Hitze geredet, daß an seiner Schläfe die Adern hervortraten. Die letzten Worte hatte er leise, mit zitternder Stimme gesprochen.

Die Anwesenden standen noch ganz unter dem Eindruck dieser Rede, als de Lakromy aufsprang und ausrief:

„Das Vaterland ist in Gefahr . . . ! Bedenken Sie dies, meine Herren!“

Dann bedeutete er Dalenbrogg fortzufahren. Dieser schien auch weitersprechen zu wollen; doch plötzlich besann er sich und sagte:

„Was ich Ihnen noch mitzuteilen habe, sollen Sie aus dem Munde des Inspektors von erfahren.“ Der Polizeipräsident wandte sich an diesen: „Bitte, Herr Inspektor . . . !“

Fan war der einzige unter den Anwesenden, der bisher vollkommen ruhig geblieben war und gänzlich gleichgültig den Ausführungen des Polizeichefs zugehört hatte. Als ob ihn die ganze Sache gar nichts angehe, sah er da und faule gelangweilt an seiner Zigarre.

Kein Mensch hätte ahnen können, ob der Inspektor dem Vorgang um sich wirklich so wenig Beachtung schenkte oder ob er bei der Sache war. Ihm schien es auch vollkommen gleichgültig zu sein, daß ihn de Lakromy öfter mit Interesse ansah. Wenn man bedachte, daß er immerhin der höchste Beamte des Staates war, in dessen Gesellschaft er sich hier befand, so grenzte dieser Gleichmut schon fast an Respektlosigkeit. Erst als Dalenbrogg ihn aufforderte, zu sprechen, erwachte er ein wenig aus seinem lethargischen Zustand. Bedächtig machte er noch einen Zug aus seiner Zigarre, bevor er die in den Aschenbecher legte.

„Auch meine Mitteilungen werden Sie, meine Herren, nicht sehr befriedigen. Was mir bisher gelungen ist herauszufinden, hat der Herr Polizeipräsident schon angedeutet. Ich bin vollkommen überzeugt, daß alle aufgezählten Verbrechen zusammenhängen, und daß ihre Ausführungen einem Kopfe entspringen sind. Einem genialen Kopfe, meine Herren, denn es ist uns trotz angestrengtester Arbeit in diesem halben Jahr nicht gelungen, nur die kleinste Spur jener Persönlichkeit zu finden, die so erfolgreiche und großangelegte Verbrechen unternimmt. Wir haben es meiner bestimmten Ansicht nach mit einer Verbrecherbande zu tun, die über Mittel verfügt, die uns leider unbekannt sind.“

„Ich bin nicht Ihrer Meinung, Inspektor“, warf der Staatskanzler unwillig ein, „eine Verbrecherbande von solchem Umfang müßte sich trotz noch so vorzüglicher Organisation im Laufe der Zeit einmal eine Blöße gegeben haben. Auch unter Banditen gibt es unzufriedene Verräter . . .“

„Die Organisation besteht, Excellenz“, entgegnete Fan mit Bestimmtheit, „und es ist nicht ausgeschlossen, daß ich Ihnen vielleicht schon in der nächsten Zeit dafür Beweise verschaffen werde. Erlassen Sie es mir, schon jetzt Einzelheiten zu berichten.“

### Skelett eines Schillischen Offiziers gefunden!

Im holländischen Ort Deventer wurde auf dem „Galgenhald“ ein menschliches Skelett gefunden, bei dem ein Uniformknopf, Fragmente eines Waffenrohrs und ein Brief lagen. Es handelt sich wahrscheinlich um die Reste eines nach Holland abgeführten Schillischen Offiziers, den das selbe Schicksal ereilte wie seine elf Kameraden vor Wesel. Der Brief ist ein Abschiedsbrief. Die deutsche Regierung wird sich mit der Angelegenheit befassen.

„Die Organisation besteht, Excellenz“, entgegnete Fan mit Bestimmtheit, „und es ist nicht ausgeschlossen, daß ich Ihnen vielleicht schon in der nächsten Zeit dafür Beweise verschaffen werde. Erlassen Sie es mir, schon jetzt Einzelheiten zu berichten.“

„Warum dann die Zusammenkunft heute?“ fragte de Lakromy nun heftig.

Inspektor Oliver Fan machte eine kleine Kunstpause und ließ seine Blicke langsam und forschend über die Anwesenden gleiten. Auch de Lakromy trafen die grauen Augen des Detektivs. Eine bedrückende Stille entstand im Raum, man ahnte, daß der Polizeibeamte eine Erklärung abgeben würde, und die Blicke aller Anwesenden gingen gespannt an Fans Mund. Dalenbrogg hatte sich in den äußersten Winkel des Zimmers zurückgezogen.

„Ich habe diese Frage erwartet“, fuhr Inspektor Fan fort, „natürlich haben wir Sie nicht allein hierher gebeten, um Ereignisse zu wiederholen, die Ihnen größtenteils schon be-

kannt sind. Nein, es lag ein anderer Grund vor, ein Grund, der sogar sehr ernster Natur ist.“

Das Polizeipräsidium hat vor einiger Zeit die schriftliche Mitteilung erhalten, daß der Kampf gegen die unbekannteren Feinde des Staates für jeden, der sich daran beteiligt, eine große Gefahr bedeutet. Das war nicht nur eine Warnung, das war eine Drohung! Das Schreiben zeigte überdies, daß unsere Feinde genau über jeden Schritt, den wir zur Abwehr unternehmen, unterrichtet sind. Die deuteten auch an, daß selbst das Polizeipräsidium keine für sie unheimbare Festung sei . . .“

Ein leises Rausen der Unruhe, der Ueber-raschung und der Sorge ging durch den Raum. „Das ist wirklich stark . . . !“ entrüstete sich de Lakromy.

„Es waren keine leeren Worte, denn einige Tage, nachdem die heutige Zusammenkunft vereinbart worden war, traf eine neue Mitteilung ein. Sie enthielt Tag und Stunde dieser Zusammenkunft und abermals eine Warnung.“

## Neuland der Tat

Drüben, am Hang der Berge, nach Süden, saß ein Bauer im Alter von ungefähr vierundzwanzig Jahren auf einer dicken, gefällten Eiche und stützte den Kopf in die Hände. Bergwärts sah sein Gesicht aus, und an den Schläfen wurden sogar schon die Enden seines blonden Haars grau. Lange sah er vor sich hin, sprach kein Wort. Vom Dorf heraus klangen die wuchtigen Hammerschläge der Schmiede und das laute Singen des Meisters. Der Abendwind trug das „Häh!“ und das „Gott!“ der Fuhrleute durch das Tal, und von den hölzernen Feldwegen klang das laute Lachen und Singen der heimkehrenden Bauernmädchen. Manche jodelten oder sangen nach weitaus sich nehnenden Feldern hinüber, auf denen sie und da noch ein junger Bauer mit seinem Gepanck fuhrwerke, und die Burtschen sangen zurück. Das klang! „Mun alleweil rappelts am Scheuertor, un alleweil rappelts am Haus, un alleweil is mol schä Schähle draus, Schähle draus, alleweil mü i mol nau-a-a-aus, un alleweil is moi Schäh . . .“

„Hättis die Kränk' alleamt mit Eierm Ge-

juch!“ knirschte der junge Bauer auf der gefällten Eiche. Nein, das konnte er nicht verwenden! Dreihundert Jahre war der Acker im Besitz der Familie gewesen, und sein Ur-Ur-Ur-Ur, der hatte am gleichen Tag, wo die Familie auf den Hof gekommen war, den Eichenbaum gepflanzt. Seit der Zeit gehörten die zwei zusammen: das Geschlecht der Bauern von „Regsteig“ und die „Die Eiche“. Dreihundert Jahre, dreihundert Jahre, ging es ihm im Kopf herum. Dreihundert Jahre hielt sich die Familie, dreihundert Jahre stand der Baum. Und nun war alles aus: der Hof verpachtet, der Baum gefällt. Wie er so sah, da fiel ihm seine Jugend ein, dachte er an einen ebenso lauen Sommerabend wie gerade heute. Da hatte ihn der Vater mitgenommen aufs Feld und ihn vor den Baum geführt.

„Siegst Bähle“ hatte er gesagt, „solang als der Baum steht, solang steht auch unsre Familie aufrecht auf Gottes Erdboden!“

Und nun war die Eiche gefällt, der Hof verpachtet der Vater schon längst tot und die Mutter auch, nur er war noch da.

„Der hat gestern noch mir gehört“ sagte der

Unter diesen Umständen, meine Herren, blieb uns nichts anderes übrig, als diese Zusammenkunft trotzdem abzuhalten. Die Feinde gehen zum offenen Angriff über, wollen uns einen Beweis ihrer Ueberlegenheit geben.

Es ist selbstverständlich, daß wir alles getan und jede Methode angewendet haben, um die Herkunft des Briefes festzustellen, obzwar es mir von Anfang an klar war, daß dies vergebliche Mühe sei. Brief und Kuvert waren aus gewöhnlichem Papier und von normalem Format, Stücke, wie sie zu Hunderttausenden verbreitet sind. Die Schrift wurde im Buchdruckverfahren hergestellt, mit Lettern, wie man sie in kleinen Hausdruckereien verwendet. Diese Lettern können zehn Jahre alt sein, und es ist unmöglich, festzustellen, welcher Kreis von Leuten in ihrem Besitz sein kann. Wir haben den Brief chemisch und mikroskopisch untersucht, aber er wurde unter solchen Vorsichtsmaßnahmen ausgegeben, die alle Möglichkeiten einer Feststellung ausschlossen. Diese Vorsicht war für jene, die sie abhandeln, keine Gefahr.

So bleibt uns nur die Hoffnung, daß unsere geheimnisvollen Feinde ihre Drohung wahrnehmen und zum Angriff übergehen werden. Wir befinden uns nun fast drei Viertelstunden in diesem Raum, und nichts hat sich ereignet. Fast hat es den Anschein, als wäre es den Feinden unmöglich gewesen, unsere Vorsichtsmaßnahmen zu durchbrechen.“

„Eine eigenartige Situation“, warf de Lakromy ein. „Sie haben uns hierher bestellt, weil Sie einen Ueberfall erwarten . . . Nun, ich will diesen Dispositionen gemäß nicht ihre Zweckmäßigkeit abprechen, aber ich glaube fast, daß es Ihre Pflicht gewesen wäre, mich von diesem Umstand vorher in Kenntnis zu setzen.“

Fortsetzung folgt.

## Die Polen feiern die Gründung Thorn's

Von Dr. Paul Ostwald, Berlin.

Man ist von den Polen im Laufe der Jahre inbezug auf Geschichtsklitterung alles Mögliche genoscht worden, aber daß sie es wagen, in diesem Jahr mit einer Siebenhundertjahrfeier der Stadt Thorn vor alle Welt zu treten, geht denn doch über alles Erwarten. Denn Thorn ist und bleibt nun einmal eine deutsche Stadtgründung, und an sich hätten die Polen Ursache, darüber mit Stillschweigen hinwegzugehen. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß die Polen die Jubelfeier der Stadt erst in dieses Jahr verlegten und nicht in das Jahr 1331, in dem seit Thorn's Gründung wirklich 700 Jahre verlossen waren. Denn auch die Kulmer Handfeste, die der Deutsche Ritterorden im Jahre 1233 Thorn verlieh, machte doch Thorn nicht etwa zu einer polnischen Stadt. Was soll nun also, so fragen wir uns, eine solche Feier von polnischer Seite, die eigentlich doch nur das deutsche Recht auf Thorn beweisen kann? Die Antwort darauf gibt uns der kürzlich erst von dem Ausschuss für die Organisation der Siebenhundertjahrfeier gefasste Beschluß, in dem es heißt, „daß sie die enge Verbundenheit der Stadt mit Polen aufs deutlichste in Erinnerung treten lassen soll“. Man rechnet also in Polen mit der allgemeinen Unkenntnis in der Welt über die historischen Vorgänge im ehemaligen deutschen Weichselgebiet und will die öffentliche Weltmeinung erneut davon überzeugen, daß es sich hier um ein urpolnisches Land handelt, wie man das ja bereits in Paris Herrn Wilson klar zu machen verstanden hat. Durch besondere für Thorn vorgesehene Festlichkeiten, durch Briefmarken, durch Schulferien im ganzen polnischen Staat durch verbilligte Reisemöglichkeiten zu den Thorer Veranstaltungen usw. will man dem eigenen Volk und der Welt hier einen geschichtlichen

Bären aufbinden, der wirklich seinesgleichen sucht. Es wäre darum aber auch mehr als verkehrt, wenn wir uns zu alle dem schweigend erhalten wollten, vielmehr verlangt unser Kampf um unsere Grenzen, daß wir die Welt nicht im unklaren darüber lassen, was es mit dieser polnischen Feier des siebenhundertjährigen Thorns in Wirklichkeit auf sich hat. Noch heute erzählen die herrlichen Kirchen dieser Stadt, ihr Rathaus, ihre Mauertürme davon, daß Deutsche sie gebaut und ihr Jahrhundert hindurch die große wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung gegeben haben, die sie zur „Königin der Weichsel“ werden ließ; noch heute berichtet uns das Kopernikusdenkmal vor dem Rathaus, daß hier die Wiege des großen deutschen Astronomen gestanden hat. Was aber Thorn, nachdem es durch den Bruch des zweiten Thorer Friedens und durch den Reichstagsbeschluß von Lublin im Jahre 1569 wie das ganze übrige Westpreußen polnisch geworden war, aus dieser zweihundertjährigen polnischen Zeit aufzuweisen hatte, war nur der wirtschaftliche und kulturelle Rückgang seiner Bewohner. Wo sind die Beweise dafür, daß Polen sich in dieser Zeit ein moralisches Anrecht auf diese deutsche Stadt und deutsche Kulturstätte erworben hat? Denn auch seine neue Blüte in den letzten 150 Jahren verdankt es nur seiner Wiedervereinigung mit dem preussischen Staate. Nicht für Polen, sondern für uns Deutsche spricht die siebenhundertjährige Geschichte dieser Stadt, die man gegen ihren Willen gewaltsam wieder vom deutschen Vaterlande trennte, und es heißt mehr als die Geschichte auf den Kopf stellen, wenn die Polen es heute unternehmen, die Welt vom Gegenteil überzeugen zu wollen.

junge Bauer Iesse, „Gestern war noch alles gut trotz der vielen Schulden. Und jetzt ist alles aus!“

Seine großen Hände glitten zitternd über die rauhe Rinde des Stammes.

„Was bin ich als Bub in den Nesten herumgeklettert!“ dachte er, „und was hat der Vater immer für einen Spaß dabei gehabt!“

„Schwinge den Hammer, mein Siegfriedsvolk . . .“ sang der Schmied. Lauter dröhnten die wuchtigen Schläge.

„Aus!“ sagte der junge Bauer, „alles aus!“

„Daus!“ sagte da plötzlich eine rauhe Stimme hinter ihm, und eine schwielige Hand legte sich auf seine Schulter, „laß den Mut nicht sinken!“

Er gab keine Antwort. Das war nun die Stimme seines Jugendkameraden, dem man auch heute den Hof gepfländet hatte. Was soll man sich gegenseitig trösten? Ist doch sinnlos!

„Daus!“ begann der andere zum zweiten Male, „auch mein Hof ist gepfländet. Aber das Stück Wildland, das Unfruchtbare, das hat man mir gelassen!“

Er nickte. Das Wildland kannte er: unfruchtbar, sandig, verwildert. Aber gut für einen jungen Kerl, der sonst nichts mehr hat und die Familie auf der Scholle halten will. Bäche und unermüdete Arbeit war dazu nötig, aber dazu schuf der Herrgott den Bauern die großen Hände! Aber er — er mußte nun in die Stadt, in eine Fabrik, wenn er da überhaupt unterkommen konnte!

„Es ist gut, daß wenigstens du bleiben kannst!“ sagte er.

Der andere schüttelte den Kopf.

„Das Wildland ist groß“, sagte er, „und allein tät ich nicht schaffen! Deshalb gang i doch jetzt zu dir!“

„Soll das dein Wort sein?“ fuhr der Bauer Hans vom Regsteig hoch, dem wahrhaftiges Wort?“

Seine Augen strahlten vor Freude.

„Komm, Hans!“ sagte der Kamerad, „wir wollen uns jetzt einmal das Wildland richtig ansehen, und morgen gleich bauen wir an und bauen uns eine kleine Blockhütte. Dann kann das Roden losgehen!“

„Ja“ nickte er. Aber plötzlich drehte er sich um: „Schade, daß die Eiche gebauen ist! Aber wir legen eine neue — auf unserm Wildland!“

Ueber die abendstillen Felder klangen von weither die Glocken, voll, rein und klar, wie das Gebet einer tiefen Seele zu dem urewigen Gott eines treuen Volkes.

Von Dächern und Wäldern hoben sich die Krähen und flogen schreiend den schließenden Nesten der Wälder zu. Jenseits des Tales fuhr der letzte Wagen heim, der Fuhrmann knallte mit der Peitsche und rief „Däh-hott!“ Auf den Wiesen brüllten die Kühe, und ein junges Fohlen wiehern.

„Feker“ sagte der vom Regsteig, „unser Herrgott läßt doch keinen christlichen Bauern im Stich!“

„Mun alleweil rappelts am Scheuertor . . .“ sangen die Mädchen, die von den Feldern heimkehrten zu ihnen herüber.

„Komm“ sagte der Kamerad, „jetzt dürfen wir auch wieder singen.“

Glühend stand das Abendrot am Himmel.



# Badische Nachrichten

## Schreckliches Unglück in einem Steinbruch

### Zwei Arbeiter von herabstürzenden Gesteinsmassen erschlagen

Bruchsal, 22. Febr. Am Dienstag nachmittag 3 Uhr ereignete sich im Steinbruch der Firma Carolus ein fürchterliches Unglück. Dort waren einige Arbeiter mit dem Abtragen von Steinen beschäftigt. Plötzlich lösten sich große Steinmassen, die ins Rollen kamen. Während drei Arbeiter sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, wurden die flüchtenden Arbeiter Emil Kullmann, 56 Jahre alt, und Gustav Baummeister, 59 Jahre alt, von den Steinblöcken im Rücken getroffen und tödlich verletzt. Ihre Leichen wurden in das Krankenhaus nach Bruchsal geschafft. Die getöteten Arbeiter waren kurz zuvor von der Feldarbeit, die sie im Dienste der Gemeinde Unterbrüchsal ausführten nach Bruchsal beordert worden.

## Ein altes Schwarzwaldhaus niedergebrannt

### Das gesamte Inventar ein Raub der Flammen

Görwihl, 22. Febr. In dem Höhenwaldsdorf Hartshaus bei Görwihl brach am Dienstag in einem alten Schwarzwaldhaus, das noch vollständig mit Stroh gedeckt war, Feuer aus, das das ganze Anwesen vollständig zerstörte. Es handelt sich um ein Doppelwohnhaus, dessen eine Hälfte dem Schmiedemeister August Baumgartner, und dessen andere Hälfte dem Fabrikarbeiter Konrad Tränkle gehörte. Das Feuer griff so rasch um sich, daß vom toten und lebenden Inventar nichts mehr gerettet werden konnte. Eine Kuh, ein Kalb, ein Schwein und mehrere Ziegen sind mitverbrannt. Der Gebäudeschaden beträgt 12 000 RM.

## Die vorgeschichtlichen Funde in Oberbaden

Säckingen, 22. Febr. Dem Jahresbericht der Prähistorisch-badischen Heimatvereinigung ist zu entnehmen, daß in der Nähe des Kraftwerkes Ryburg-Schwörstadt in einer ziemlich starken Brandschicht Stücke einer verzierten Platte aus Terrakottakalata mit Kupferstempel zum Vorschein kamen. Auf der badischen Seite hat die Forschung ebenfalls einige schöne Ergebnisse zu verzeichnen, so vor allem in der Fließstraße in Säckingen, wo in einer Tiefe von fast 25 Metern eine Kulturschicht des Neolithikums (jüngere Steinzeit) angeschnitten wurde. Darin lag ein Steinhammer mit Schnürfurche an dem Kopfe, einige wenige Keramikstücke sowie Kunstgegenstände aus Hornstein. Nicht weit von dieser Stelle wurde fast unmittelbar an

## Kunst und Politik

Dem Kunstreferenten im Kultusministerium, Herrn Oberregierungsrat Dr. Weiskamm, wurde die Abteilung Kunst entzogen mit der Begründung, daß er verantwortlich wäre für die Berufung einiger Lehrer der Landeskunstschule, die bei ihrer letzten Ausstellung im Bad. Kunstverein, in der Öffentlichkeit durch ihre künstlerisch minderwertigen und sittlich und moralisch tiefstehenden Leistungen allgemeine Empörung auslösten. Wenn es auch richtig ist, daß nach der neuesten Auslassung der Pressestelle beim Staatsministerium, dem Herrn Referenten die Schuld hierfür nicht unbedingt zugeschoben werden kann, sondern der Minister letzten Endes die Verantwortung zu tragen hat, so war die Entziehung des Referats doch durchaus am Platz und zeitgemäß, denn Herr Dr. Weiskamm hat stets den kunstvolkstümlichen Geist der an der Landeskunstschule, der Bad. Kunstschule und der Kunstgewerbeschule in Pforzheim seit der Revolution herrschte, gestützt und gefördert. Es hat sogar darüber hinaus den Verein der „Freunde der Bad. Kunstschule“ gegründet, der das Ziel verfolgt, eben diesen Geist zu pflegen und zu fördern, durch Vorträge und Ausstellungen, die jeweils in der Bad. Kunstschule veranstaltet werden. Er sollte gewissermaßen auf diesem Wege in das Volk getragen werden. Es ist vielleicht in diesem Zusammenhang nicht uninteressant darauf hinzuweisen, daß die Mitglieder dieses Vereins, nahezu ausschließlich aus Anhängern des Internationalismus, zu einem großen Prozentsatz sogar aus Juden bestehen. Da die ganzen Veranstaltungen in den Räumen der Bad. Kunstschule und durch das Personal dieser staatlichen Anstalt gemacht werden, könnte es in der Tat nichts schaden, wenn sich der Herr Kultusminister einmal die kunstpolitischen Ziele näher ansehen würde, die in diesem Kreis verfolgt und letzten Endes mit staatlichen Mitteln in die Tat umgesetzt

der Oberfläche ein Grab der älteren La Tene-Zeit (vorrömische Eisenzeit ungefähr 5. Jahrh. vor Christus bis 1. Jahrh. nach Christus) angechnitten, das eine prächtige Bronzesichel und den Unterteil eines Glasgefäßes barg, eines für diese Periode einzigartigen Fundgegenstandes. Im alemannischen Graberfeld von Verten wurden die Untersuchungen weiter fortgeführt, wo etwa 40 Gräber, die aus dem 7. Jahrh. stammten, festgestellt wurden. Im Ganzen sind bis jetzt 120 Gräber geöffnet und es harret mandestens noch diese Zahl der wissenschaftlichen Untersuchungen. Beim Salzbrunnen auf der Nollinger Höhe ist ein einfaches römisches Gebäude aus dem zweiten Jahrhundert freigelegt worden, dessen Mauerzüge nun konserviert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, nachdem die Stadtgemeinde Rheinfelden (Baden) die nötigen Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt hat.

## Aufruf an die Beamtenschaft des Gaues Baden!

Adolf Hitler, der Führer der deutschen Freiheitsbewegung, ist mit dem 30. Januar ds. Js. als Kanzler an die Spitze der Regierung des Deutschen Reiches getreten. Mit diesem Ereignis sind wir in der deutschen Geschichte an dem von uns erkämpften Wendepunkt zum Wiederaufstieg angelangt. Um hierzu den Weg zu ebnen, ist die Neuwahl des Reichstags notwendig geworden. Der Wahlskampf, in dem wir jetzt gehen, muß auf absehbare Zeit der letzte sein, und es heißt deshalb für uns, entscheidend zu siegen. Der Kampf wird schwer sein, denn der Zentro-Markismus wird seine ganze volksbetäubende Unwahrhaftigkeit aufbieten, um das System aufrecht zu erhalten und weiterhin sein Nuznießer zu sein.

Als das deutsche Volk nach heldenhaftem Ringen gegen eine Welt von äußeren Feinden erlag, denen der Zentro-Markismus als der innere Feind an die Seite getreten war, ist diesem als Lohn seines Treibens die Macht im Staate in die Hände gefallen, die er seitdem dauernd mißbraucht hat. Das in ihm begründete System der Staatsverwaltung hat unser Vaterland an den Rand des Verderbens gebracht. Sein Verbleib an der Macht würde den Rest unserer Kraft verzehren und den Volksweltismus heraufführen. Dann ist das deutsche Land dem Untergang geweiht.

Ich rufe deshalb die Beamtenschaft zum Kampfe gegen dieses System auf. So, wie der Soldat das Land gegen den äußeren Feind zu schützen hat, hat der Beamte diese Pflicht gegenüber dem inneren; er verlegt sonst seine Pflicht gegen Volk und Staat. Der Beamte hat der Vertrauensmann des Volkes zu sein; er hat deshalb im Kampfe um das Dasein des Vaterlandes in den Reihen desjenigen Teils unseres Volkes zu stehen, der dieses Vaterland sich erhalten und zu neuer Stärke aufsteigen sehen will.

### Das will die deutsche Freiheitsbewegung!

### Beispielgebend hat sich deshalb der Beamte zu ihr zu bekennen.

### Deshalb Beamte an die Front!

Wenn ein Teil der Beamtenschaft schon bisher furchtlos im Kampfe, vielfach in Führerstellen, gestanden hat, und das zu einer Zeit, in der er hierdurch in seinem Berufe schwer gefährdet war, wenn nicht wenige Beamte als furchtlose Bekenner ihrer Überzeugung dem System zum Opfer gefallen sind, dann kann der andere Teil wenigstens jetzt zu uns treten, nachdem die bisherigen Gefahren ihn nicht mehr bedrohen.

### Darum auf, Berufsangehörigen, zum Kampfe für Deutschlands Freiheit!

Gau-Beamtenabteilung der NSDAP. gez. Wilh. Vogs.

## Verbrecherjagd

Vörrach, 22. Febr. Als am Montag zwei Gendarmen in Vörrach zwei Berufsverbrecher aufgriffen hatten und nach Vörrach transportierten, entdeckten sie auf dem Wege einen wegen schweren Einbruchs mehrfach vorbestraften 35jährigen Mann, der erneut zur Verhaftung ausgeschrieben war. Bei der abfallenden Strafe in Tümmingen machte der Schwerverbrecher einen Fluchtversuch und ent-

kam zunächst, obwohl einer der Gendarmen die Verfolgung sofort aufnahm. Nach kurzer Zeit bekam er den Ausreißer wieder zu Gesicht und gab mehrere Schüsse ab. Als diese nichts nützten, schickte er dem Flüchtenden einen vierten Schuß nach, der in den Arm traf. Trotzdem setzte der Verbrecher die Flucht fort, wurde aber dann durch einen Autofahrer gezwungen, sich in ein Kaffeehaus zu flüchten, wo er sich versteckte. Er wurde dort vom Hauseigentümer entdeckt und verhaftet.

## Ein Falschmünzerprozess in Pforzheim

Pforzheim, 22. Febr. Am Dienstag vormittag begann vor der Großen Strafkammer die Verhandlung gegen den 63jährigen Stahlgraveur Gustav Strocker wegen Münzverbrechens. Der Angeklagte hat mindestens etwa 300 Einmarkstücke mit dem Buchstaben F und etwa 50 mit dem Buchstaben J durch Prägeverfahren hergestellt. Die Stücke sind so gut ausgeführt, daß sie von echten Einmarkstücken nicht zu unterscheiden sind. Die Sache wurde nur dadurch aufgeklärt, daß einem Fabrikanten, dem Strocker die Silberschnipfel verkaufte, auffiel, daß die Schnipfel etwa zu der Form der Einmarkstücke paßten.

## Neue Erdstöße in Baden

Karlsruhe, 22. Febr. Am Dienstag nachmittag 16.47 Uhr, 16.49 Uhr und etwa drei bis vier Minuten später wurden hier drei schwächere Erdstöße verspürt. Es war wie bei dem letzten Erdbeben vom 8. Februar eine wellenartige Bewegung.

Aus Pforzheim wird berichtet, daß dort die Erdstöße sehr stark waren und denjenigen vom 8. Februar a gleich kamen. Besonders in den höher gelegenen Teilen von Pforzheim wurde die Erdbewegung heftig wahrgenommen. Es war ein ziemlich starkes Schaukeln, das die Fenster scheiben zum Klirren brachte. Fremdwelder Schaden ist nicht entstanden. In Rastatt wurde das Beben nicht verspürt. Die Erdbenenapparate des Geodätischen Instituts der Technischen Hochschule Karlsruhe haben die Erdstöße ebenfalls verzeichnet.

## Schau- und Werbeturnen des Kürnbacher Turnvereins

Kürnbach, 22. Febr. Der hiesige Turnverein veranstaltete am Sonntag, den 19. ds. Mts. in der Turnhalle ein Schau- und Werbeturnen.

nen. Nachmittags um 1.30 Uhr versammelten sich sämtliche Turner und Turnerinnen, um dann um 2 Uhr den zahlreich erschienenen Gästen ihr Können zu zeigen. Ein humoristisches Theaterstück, welches das Turnen unterbrach und von aktiven Turnern gespielt wurde, erweckte die beste Stimmung unter den Erscheinenden. Der gute Wein erhöhte noch diesen Ausdruck und bald bemerkte man allgemeine Freudigkeit in den Gesichtern der Freunde des Turnsports. Bei Eintritt der Dunkelheit eröffnete die Kapelle unter Leitung des Dirigenten, Herrn Späth von hier, die Tanzunterhaltung. In den späten Nachtstunden trennten sich Turner und Turnfreunde mit fröhlichem Gruß. Ich bin fest davon überzeugt, daß nicht einer unter all den Erscheinenden war, dem der Tag, der durch sein winterliches Aussehen dem Feste noch einen schönen Ausdruck gab, nicht gefallen hätte. Bei der Ansprache, die Herr Apotheker Rausch hielt, wurden Ehrenurkunden sowie Turnernadeln denen verteilt, welche ihre 25jährige Mitgliedschaft aufweisen konnten und zumeist auch Mitglieder des Turnvereins sind. Der Turnverein Kürnbach, der im letzten Jahr zahlreiche Aufnahmen zu verzeichnen hatte, wird auch fernerhin seinen Titel zu verteidigen wissen.

## Ein Jahr drei Monate Zuchthaus wegen Meineids

Heidelberg, 22. Febr. Das Schwurgericht verhandelte gegen den 45 Jahre alten Kraftwagenführer Otto Specker aus Wolfstern wegen Meineids und gegen den 39 Jahre alten Maler aus Dossenheim wegen Verleitung zum Meineid. Der letztere Angeklagte hatte sich am 20. Oktober v. J. wegen Jagdvergehens vor dem Amtsgericht zu verantworten, da er ohne Jagdschein die Jagd ausübte. Bei dieser Verhandlung beschwor der damalige Zeuge und heutige Angeklagte Specker, daß der Maler nie ein Gewehr bei sich hatte. In der Beweisaufnahme konnte jedoch einwandfrei festgestellt werden, daß der Maler seinerzeit nicht nur einen Drilling besaß, sondern auch damit geschossen hat. Specker wurde wegen Meineids zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus, sowie zu den dazu gehörigen Nebenstrafen verurteilt. Die seit November v. J. dauernde Untersuchungsfrist wird dem Angeklagten Specker angerechnet. Der mitangeklagte Maler mußte trotz des dringenden Verdachtes der Verleitung zum Meineid mangels Beweises freigesprochen werden.

## Badische Marktberichte

**Bühler Schweinemarkt**  
Zufuhr: 121 Ferkel und 17 Käufer. Preise 25 bis 40 bzw. 45 bis 65 RM. je Paar.

**Pforzheimer Schlachtviehmarkt**  
Aufgetrieben waren 457 Tiere, und zwar 5 Ochsen, 6 Kühe, 33 Rinder, 21 Fohlen, 36 Kälber, 4 Schafe und 352 Schweine. Der Markt verlief mäßig belebt, bei Schweinen lebhaft. Der Ueberstand betrug 8 Stück Großvieh. Die Preise für ein Pfund Lebendgewicht waren: Ochsen 26-28, 23-25; Fohlen 24, b und c 23-24; Kühe 22, b und c 18-12; Rinder 20-31, 25-27; Kälber a —, b 35-37, 30-33; Schweine a —, b 43-45, 33-44.

**Sinsheimer Schweinemarkt**  
Zufuhr 23 Käufer zum Preise von 33 bis 44 RM. je Paar.

## Wetterbericht

Von Westen herangeströmte wärmere Luft hat sich in der Höhe über die untere Luftschicht geschoben. Es ist daher während der Nacht Trübung und leichter Schneefall eingetreten. Die Nachttemperaturen sind bei bedecktem Himmel und fehlender Ausstrahlung etwas gestiegen. Wir rechnen mit Fortdauer des Frostwetters bis Sonntag.

**Wetterausichten für Donnerstag, den 23. Februar 1933:**

Weitere meist leichtere Schneefälle, später wieder Zunahme des Frostes, westliche bis nordwestliche Winde.

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur C		
			7 1/2 Uhr	höch- ste	tiefste
Berthelm	Schnee.	—	-4	1	-4
Königsstuhl	Nebel	3	-6	-3	-6
Karlsruhe	bedeckt	—	2	1	-3
B.-Baden	bedeckt	—	3	1	-4
Villingen	bedeckt	1	-7	-3	-10
B.-Dürrenheim	bedeckt	1	-7	-1	-9
St. Blasien	Schnee.	11	-8	-2	-12
Badenweiler	Schnee.	3	-4	-1	-6
Schanzsch.	Schnee.	25	-10	-5	-10
Heidelberg	Schnee.	18	-12	-4	-12

**Rheinwasserstände 6 Uhr morgens**

Basel	-25	-12
Breisach	85	4
Kehl	191	-6
Maxau	354	-1
Mannheim	224	-7
Gaub	159	-3

# Baden-Baden 1000 Volksgenossen in der Festhalle

Wieder war am Freitag, den 17. Februar, die Stadthalle, Baden-Badens größter Saal, bis auf den letzten Platz besetzt. Wieder herrschte auf der Galerie ein fürchterliches Gedränge. Wieder mußte der Nebenraum geöffnet werden.

Nach der Eröffnung der Kundgebung durch Pg. Demmerlein ergriff das Wort Pg. Kreisleiter Kurt Bürkle, Baden-Baden, um zunächst einmal die Erschienenen über die jüngsten lokalpolitischen Ereignisse und Vorfälle zu unterrichten.

Für den leider plötzlich erkrankten Gauleiter Wagner sprang als Hauptredner in letzter Minute Pg. Dr. Wacker, Karlsruhe, der Hauptschriftleiter des „Führer“, ein.

Pg. Dr. Wacker versteht es fabelhaft, seine Hörer zu packen. Er begann mit der Vor- und Entstehungsgeschichte des neuen Kabinetts und schilderte überaus anschaulich, oft mit beikender Fronte, welche Hindernisse genommen bzw. aus dem Weg geräumt werden mußten, um die Führer des nationalen Deutschlands an die Macht gelangen zu lassen.

Als Pg. Dr. Wacker seine oft von langanhaltendem Beifall unterbrochenen Ausführungen beendet hatte, brauste ihm der dankbare und begeisterte Jubel von 1000 Baden-Badener Männer und Frauen entgegen und bewies ihm, daß er den Weg zum Herzen seiner Hörer gefunden hatte.

Außer verschiedenen „Führer“-Neubesetzungen brachte diese glänzend verkaufte Kundgebung auch eine recht befriedigende Kampfbende.

## Durlach: „Eindrucksvolle Kundgebung“

Im N.D.-Versammlungslokal in der „Blume“ schmückten zum erstenmal Hakenkreuzbanner und Hoheitszeichen die Wände. Schon seit Freitag vormittag wehen zwei große Hakenkreuzen aus den oberen Räumen und künden den Durlachern den Anbruch einer neuen Zeit.

Andächtig lauscht der unentwegte Parteigenosse und der erwachte Volksgenosse der Uebertragung der Reden unseres Führers. Die Stimme unseres Reichskanzlers Adolf Hitler, der spontane Beifall derer, die dabei sein und sehen und hören dürfen, verklärt über Hunderte von Kilometern die Gesichter seiner Anhänger. Es ist schwer, die Aufgabe zu erfüllen, die Pg. Sturmbannführer Dr. Vingens übernommen hat, nach Hitler zu sprechen.

Mit klaren Worten schilderte der Redner den Aufstieg und Niedergang der Völker seit Entstehung der Weltgeschichte. Aber nicht das Volk ist für diese Schwankungen verantwortlich zu machen, sondern einzig und allein die Führer. Und unsere Führer in Deutschland waren seit 14 Jahren alles, nur keine Staatsmänner.

Weiter führte der Redner aus: Das gesamte deutsche Volk soll am 5. März entscheiden, ob es in ernster Arbeit und eherner Pflichterfüllung nach oben geführt werden oder ob es im Austausch der Volksgewissen ersaufen will. Der 5. März ist der Anbruch eines neuen Zeitalters für unser geknechtetes Volk. Nun werden sich Bauer, Handwerker und Akademiker die Hand reichen und werden das Horst-Wessel-Lied wahr machen: „Bald flattern Hakenkreuzen über alle Straßen“.

Der Dank des Versammlungsleiters und der Beifall aller Anwesenden beschloß die trefflichen Ausführungen unseres Pg. Dr. Vingens.

Mit einem Sieg-Heil auf unseren Reichskanzler und dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes endete die eindrucksvolle Kundgebung, die uns eine Reihe Neuaufnahmen bescherte und uns für die Aufgaben, die wir noch vor der Wahl an Propaganda und Aufklärung zu vollbringen haben, neu stärkte.

## Odenheim:

### „... überfüllter Saal ...“

Nach einem schneidigen Begrüßungsmarsch der Schützenkapelle eröffnete am Sonntag der Ortsgruppenleiter den von der Ortsgruppe Odenheim veranstalteten Deutschen Abend in überfülltem Saale. Hierauf ergriff Pg. Wengand aus Karlsruhe das Wort, um in einem packenden und zu Herzen gehenden Vortrag den Kampf ges germanischen Menschen mit den Mächten der Finsternis und Bedrückung zu schildern. Brausender Beifall dankte dem Redner.

Als dann folgte nach einem Musikstück die Aufführung des Einakters: „Schlageters Tod“. Worte vermögen den Eindruck nicht zu schildern, den die Handlung bei den Zuschauern anstiftete, umso mehr, als auch die Spieler selbst das Letzte hergaben, um die Handlung in ihrer ganzen Größe erschauen zu lassen. Nach kurzer Pause und verschiedenen Musik- und Vortragseinlagen folgte dann das Theaterstück: „Salomons Reinfall“, das den Zuschauern die schmutzigen, verwerflichen und unfürsorglichen Methoden der rassistischen Geldjuden so recht vor Augen führte. Nach einem ausgezeichnet gelungenen Militärschwank erfolgte die Gabenverteilung, und die glücklichen Gewinner erlebten manch freudige Ueberraschung, wenn Sie von den Mitgliedern der NS-Frauenchaft, Jung-

mädchengruppe, die sich bei dieser Veranstaltung zum erstenmal in ihren braunen Blusen zeigten, den hübschen Gegenstand überbracht erhielten. Nunmehr hielt Parteigenosse Wegand seine Schlussansprache mit der Mahnung, zum Endkampf den letzten Kräfteeinsetz herauszuholen und den endgültigen Sieg der nationalsozialistischen Bewegung sicherzustellen.

## Steinach:

### „... außerordentlicher Erfolg ...“

Am 14. ds. Mts. veranstaltete der Stützpunkt einen Sprechabend, der außerordentlich gut besucht war. Nach schwerem Ringen ist es dem Stützpunkt gelungen, auch in Steinach eine NSL zu gründen. Wir können die freudige Mitteilung machen, daß sich die ersten 12 NSL-Kameraden für das Ziel unseres Führers zusammengefunden haben und im Laufe dieser Woche ihre Einleibung erhalten werden. Bisher war es nicht möglich, in Steinach von den hiesigen Wirten ein Parteilokal zu erhalten und auch dieser Wunsch ist nun endgültig in Erfüllung gegangen. Unser lieber Pg. Klotz hat sich von allen unsern Wirten ausgezeichnet und hat uns sein Nebenzimmer im 2. Stock zur Verfügung gestellt, für welche Liebenswürdigkeit wir ihm herzlich danken.

Bei den Vorbereitungen des Ganbesehls haben wir hier einen außerordentlichen Erfolg zu erzielen. Trotz der schwarzen Hochober ist es uns gelungen, in einigen Tagen 10 neue Parteimitglieder zu erhalten und es stehen noch weitere Aufnahmen in den nächsten Tagen bevor. Auch unserm NS-Banernführer ist es hier gelungen, 10 Neuaufnahmen für die NS-Banernschaft zu gewinnen. Die Werbeatung des Führers hatte gleichzeitig einen außerordentlich günstigen Erfolg, denn es ist hier

## Kreis Karlsruhe:

### Der Reservesturmbann 1/109 im Wahlkampf

Während Teile der Sturmabteilung I und II/109 am Sonntag einen großen Propagandamarsch durchs Pfälzthal machten, marschierte der R 1/109-Sturm mit den Stürmen 6, 5 und 4, dem Motorsturm und der zugeteilten SS unter Führung von Sturmbannführer Werke und unter Voranschreiten des SS-Spielmannszuges über die Karlsruher durch Veitersheim, Bülach an Scheibenhart vorbei, über Ettlingen, Brachhausen, Neumalsch nach Malsch, um diesem stark überfremdeten Platz eine Stipp Visite abzuwatzen. Innerhalb der Ortschaften sollte bis 11 Uhr nicht geungen werden, deshalb erklang das erste Marschlied erst ausgedehnt Bülach. Am Ettlinger Gezierplatz schwenkten die verfügbaren Ettlinger SA-Männer und der Motortrupp ein. In

## Ettlingen

am „Erbprin“ zogen wir rechts in die Raatter Straße ein, marschierten durch Brachhausen und wurden überall freudig begrüßt und in Neu-Malsch vom Malscher SA-Beritt auf kräftigen Säulen abgeholt, während die übrigen Formationen eingangs des Ortes in der Nähe des Bahnhofes Anschluß fanden. Durch ganz Malsch ein eigenartiges Staunen und Rausen: Das ist doch nicht nur junges Volk! Da hat's ja Graubärte dabei. Es ist doch anders, als man meint!“

Der Sturm R 1/109 des Sturmbannes R I in seiner imponierenden Stärke von 3 Trupp zeigte den Malschern jedenfalls deutlich, daß die alten Soldaten nicht beiseite treten, sondern den jungen den Weg bahnen helfen wollen. Es sind eben Kämpfer einer deutschen Volksgemeinschaft, nicht Soldner von Interessentenverbänden oder gar Konjunktur-Ritter. Nach einem ausgiebigen Durchmarsch im Orte war im Hof des Stammlokals der Malscher Nationalsozialisten gegen 130 Uhr Offenempfang. Im Saale wurde gegessen und dabei die besondere Verehrung zum Ausdruck gebracht über die Vorzüglichkeit des Mittagessens.

Gegen 3 Uhr wurde zum Abmarsch angetreten, und nun ging es an der Gebirgsseite entlang über Eulzbach, Oberweier, Ettlingenweier, Ettlingen und Klippnurr nach Karlsruhe zurück, wo sich der Zug auf dem Schmiedepfah aufstellte.

## Schonach:

### „Eine NS-Frauenchaft steht“

Als ein gutes Omen für den in vollem Gange befindlichen Reichstagswahlkampf darf die am Montag, 13. Februar im Hotel Kamm stattgehabte, von der NSDAP, Ortsgruppe Schonach einberufene Frauenversammlung angesehen werden. Bis auf den letzten Platz war der Saal gefüllt, so daß der Ortsgruppenleiter, Pg. Kruer, sichtlich erfreut schon kurz nach 8 Uhr die Versammlung eröffnen konnte. Mit zündenden Worten und mit klarem Hinweis auf die Bedeutung der NS-Frauenchaften, die in dem harten Kampfe um den Wiederaufstieg unseres Vaterlandes Schulter an Schulter mit den Parteigenossen kämpfen, löste

möglich gewesen, 27 Neuaufnahmen in der Zeit von 3-4 Tagen zu machen und somit haben wir 40 Exemplare des Führers in Steinach aufsteigen. Für ein weiteres Aufbauen hat der Stützpunkt die energischste Bestrebung, recht bald zur Ortsgruppe zu werden. Jeden einzelnen Mitbürger von Steinach rufen wir hiermit auf, treten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei bei, mit dem Bestreben, an dem Aufbau des vorwärtsstrebenden Deutschlands mitzuwirken.

## Adelshofen:

### „... überfüllter Saal ...“

Am Sonntag, den 12. Februar veranstaltete die Ortsgruppe Adelshofen einen Deutschen Abend. Vor überfülltem Saale eröffnete Pg. Stuf. Hettler die Veranstaltung, begrüßte die Anwesenden und machte auf die Bedeutung eines Deutschen Abends aufmerksam. In trefflichen Worten schilderte er, daß die Deutschen Abende nicht dazu dienen, den Anwesenden ein schönes Theaterstück vorzuführen, und sie gut zu unterhalten, sondern, daß sie dazu bestimmt sind, an Hand von gewählten Stellen dem Volke in großer Weise vor Augen zu führen, wie wir in den letzten 14 Jahren an unserem Eigentum betrogen und belogen wurden durch den Marxismus. Es folgte das Stück „Hakenkreuz und Sowjetstern“, welches in trefflicher Weise die jüdische Schurkerei vor Augen führte, sobald folgte „Schlageters Tod“. Eingedenk der Helden, die für unsere Bewegung schon das Leben lassen mußten, und der so glücklich um ihr Leben gekommenen in Neunfirchen, ließ Pg. Hettler die Anwesenden sich von den Sätzen erheben. Der Männergesangsverein und die junge SA-Kapelle Nischen, trug zur Verschönerung des Abends bei. Der Krappelsack brachte die beste Stimmung in die Teilnehmer, noch eine gemütlche Stunde und jeder ging in der festen Zuversicht heim, daß der Aufstieg Deutschlands begonnen hat und bestimmt steht.

übertraf weit die Erwartungen. Mit einem schneidigen Marsch eröffnet der MZ, den Abend. Pg. Vender ruft auf zum letzten Kampf.

In bunter Folge rollt das Programm dann ab. Immer wieder durch begeisterte Beifallsstürme unterbrochen. Ein Prolog, gesprochen von einem Mitglied der Mädchengruppe, stärkte in manchem Herz den Kampfeswillen. Wenn schon Deutschlands Mädchen bereit sind, dann muß auch unbedingt jeder andere deutsche Volksgenosse sich einsehen. Das Melodrama „Sieg-Heil“, trefflich vorgetragen von Schaffhüter A. Wagner vom Sturm 3/112, rief die Masse mit, schmiedete den stahlharten Willen, der uns zum Siege führen muß.

Im zweiten Teil des Programms intereffierte besonders der Ausschnitt aus dem SA-Sport. Ganz hervorragende Leistungen bot die Stemmerriege unter Leitung des Truf. Deb. Sturmbann I/112. Die Kapelle unter Stabführung des MZ-Führers Morr und des SS-Führers Ebert brachte den „Großen Zapfenstreich“ in hoher Vollendung zu Gehör. Immer wieder fällt die hervorragende Disziplin des SS auf, der wohl unter seinem Führer als einer der besten gelten darf.

Das Deutschlandlied beendete diese erhabende Feier.

## Offenburg:

### Tagung der Kreis- und Ortsgruppenfachberater für Kriegssopfer

Am Sonntag tagten im Parteilokal „Bähringer Hof“ hier die Kreis- und Ortsgruppenfachberater für Kriegssopfer. Obgleich nicht alle Fachberater erschienen sind, so war es doch eine stattliche Anzahl, die gekommen war, um in gegenseitiger Aussprache Meinungen und Gedanken auszutauschen und sich über die Erfahrungen seit Bestehen unserer Kriegssopferversorgung auszusprechen. Die Tagung wurde von Pg. A. Huzler, Offenburg, eröffnet, der die erschienenen Parteigenossen und Parteigenossinnen sowie den Gaufachberater, Pg. Braun, Karlsruhe, herzlich begrüßte. Im Anschluß daran hielt Pg. Braun einen Vortrag über „Die Kriegssopfer und der Nationalsozialismus. Unsere Stellung zum Reichsbund und Badischen Kriegerbund“. In klaren Umrissen zeichnete er die Entwicklung der Kriegssopferversorgung in Baden auf.

Hierauf erfolgte eine Aussprache, an der alle Anwesenden regen Anteil nahmen.

Sehr begrüßt wurde die Versicherungseinrichtung. Für nur 50 Pfg. im Monat erhalten unsere Mitglieder im Sterbefall 300 RM. und für 1 RM. im Monat 600 RM. Somit wurden noch einige Auskünfte erteilt. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil!“ auf unser deutsches Vaterland und unseren Führer Adolf Hitler schloß die Tagung.

## Mündweiler:

### „... der Saal dicht besetzt ...“

Am 5. Februar veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der NSDAP einen „Deutschen Abend“ und als der Ortsgruppenleiter, Pg. Weisbach denselben eröffnete, war der Saal des Gasthauses zur Sonne dicht besetzt. Besonders hatte sich die Jugend zahlreich eingefunden, die sich immer mehr zum Nationalsozialismus hingezogen fühlt. Die einjährige schwarze Hochober ist im Kampf gegen die NSDAP unterlegen, und nur der Spieler hält sich noch hinter dem Ofen auf. Unruhig wurden die einzelnen Darbietungen durch Musikvortrüge der hiesigen Kapelle, die sich ebenfalls in den Dienst der nationalen Sache stellte. Was man da unter der präzis, taktisch wohl abgerundeten Stabführung des Kapellmeisters Pantan zu hören bekam, hat sämtliche Anwesenden auf das freudigste übertraf.

Mit der Aufführung des Theaterstücks „Schlageters Heldentod“ hatte die Leitung einen guten Griff getan. Dieses Hohenlied auf den heldenmütigen Freiheitskämpfer des geraden, aufrechten Badenerjohanes Albert Leo Schlageter hinterließ einen tiefen Eindruck.

Wie gemein ist dagegen der jüdische Geist, der uns aus dem zweiten Theaterstück, „Salomons Reinfall“, entgegenpricht. Den Höhepunkt des Abend bildete zweifelsohne die Ansprache des Herrn Kreisleiters Gärtner. Das Horst-Wessel-Lied schloß die glänzende Kundgebung.

## Parteilamtliche Bekanntmachungen

NSK Die Reichspropagandaleitung der NSDAP gibt bekannt:

Am Freitag, den 24. 2. 33 wird abends von 23.30 Uhr bis 0.25 Uhr über den Deutschlandsender und den deutschen Kurzwellensender die von dem Herrn Reichskanzler Adolf Hitler am Sonntag, den 19. 2. 33 in Köln gehaltene Rede für das Deutschtum im Auslande vorberichtet. Wir bitten, in unserer Presse darauf aufmerksam zu machen, daß diese Rede, welche vor Hunderttausenden von Teilnehmern gehalten wurde und von ganz besonderer Bedeutung ist, nun auch den Deutschen im Auslande im Originaltext (Wachsplatten) geboten wird.

# Aus der Landeshauptstadt



## Die Wählerliste für die Reichstagswahl

liegt, wie aus der Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 15. ds. Mts. hervorgeht, bis einschli. 26. ds. Mts. im Konzerthaus, kleiner Saal, 1 Treppe, Eingang-Dostl. Ecke, zu jedermanns Einsicht auf, und zwar Werktags von 9-19 Uhr, am Sonntag von 10-13 Uhr. Sämtlichen in die Wählerliste Eingetragenen ist eine Karte über ihren Eintrag zugestellt worden. Da die Karten nunmehr verteilt sind, müssen alle diejenigen die Wählerliste einsehen, die keine erhalten haben, aber glauben, in Karlsruhe wahlberechtigt zu sein. Alles Nähere darüber enthält die erwähnte Bekanntmachung des Oberbürgermeisters. Dort ist auch über die „Stimmheine“ das nötige gesagt worden. Wer unbedingt am 5. März außerhalb wählen muß, stelle möglichst bald im „Konzerthaus“ den Antrag auf Ausstellung eines Stimmheins und vergesse nicht, einen Ausweis mitzubringen, vor allem die Benachrichtigungskarte. Selbstverständlich ist auch bei Antrag auf Aufnahme in die Wählerliste genügend Ausweis vorzulegen (z. B. Paß, Invaliden- oder Angestelltenvermerkungskarte, Stempelfarte usw.)

## Polizeibericht

**Verkehrsunfall:** Am 21. 2. 33 erfolgte um 10.25 Uhr an der Straßenkreuzung Kaiser- und Remmstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Straßenbahnzug. Der Verkehrsunfall ereignet sich dadurch, daß der Führer des Personenkraftwagens der Straßenbahn das Vorfahrrecht nicht einräumte und infolgedessen beim Überqueren der Kaiserstraße auf den Straßenbahnzug aufstieß. Hierbei wurde der Kraftwagen beschädigt und zur Seite geschoben. Der Sachschaden beträgt etwa 200 RM. An der Straßenbahn selbst entstand

nur geringer Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt. Der Kraftwagen mußte abgeschleppt werden.

**Diebstahl:** Am 21. 2. 33 gegen 21 Uhr wurde ein auswärtiger Fuhrunternehmer sowie ein auswärtiger Landwirt dabei betreten, wie sie von einem Acker des Hofgutes Rüppurr etwa 15 Zentner Dürerbohnen wegführten wollten. Die Betreffenden gelangten zur Anzeige. Die Dürerbohnen wurden den Tätern wieder abgenommen.

Mehrere Kraftfahrzeugführer mußten zur Anzeige gebracht werden, weil das hintere Kennzeichen ihrer Fahrzeuge nicht beleuchtet war.

## Zur Sonnenfinsternis am 24. Febr.

Beim Neumond am 24. ds. Mts. wandert, für den Europäer gesehen, der Erdbegleiter nur wenig südlich der Sonne vorbei, ein Beobachter auf der Südhalbkugel wird also den uns ja viel näheren Mond durch die parallaktische Verschiebung gerade vor der weiter entfernten Sonne sehen; eine Sonnenfinsternis wird eintreten. Und zwar handelt es sich um eine ringförmige Sonnenfinsternis, von der wir allerdings leider gar nichts zu sehen bekommen, denn selbst die die Zentralzone zu beiden Seiten begleitende partielle Verfinsternung erreicht von Europa nur die Südküste Siziliens und Griechenland. Die Zentralitätszone selbst, in deren Bereich die Dauer der ringförmigen Verfinsternung dieses Mal im Höchstfalle über 2 1/2 beträgt, zieht sich von Südamerika über den Südpazifik und Zentralafrika bis zur Südküste Arabiens hin. Die nächste auch bei uns sichtbar (teilweise) Sonnenfinsternis ist dann am 21. August dieses Jahres.

## Die Arbeit der Bergwacht Ihre Tätigkeit auf dem Gebiet der Unfallhilfe

Aus dem Jahresbericht der Bergwacht Schwarzwald, Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe. Berichtsjahr 1931/32

Die Bergwacht hielt kürzlich im Goldenen Adler ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Das Berichtsjahr umfaßt die Zeit vom 1. Oktober 1931 bis 31. Dezember 1932. Der erste Vorsitzende Speck gab eingehenden Bericht über das abgelaufene Jahr, aus dem besonders zu erwähnen sind verschiedene botanisch-geologische Expeditionen zum Zwecke der Einführung der Bergwachtleute in die Geheimnisse der Natur, und um die Schönheit und den Wert der Heimat kennen zu lernen.

Als besonderen Erfolg konnte der vom Ministerium (Forstabteilung) an bestimmte Bergwachtleute ausgegebene Ausweis gewacht werden, der bei Durchführung besonderer Aufgaben im Naturschutz dringend nötig war. Programmäßig wurden eine große Anzahl von Streifen im Hardtwald, Rheinwald, Durlacher und Rittnerwald und zu bestimmten Zeiten auch im Albthal durchgeführt. Unzählige Verwundungen und Ausflügelungen mußten erfolgen, leider auch einige Anzeigen an die zuständigen Behörden, weil es noch immer Menschen gibt, die nicht zu belehren sind. Allmonatlich sind viele Bergwachtleute des nördlichen Schwarzwaldes gewandert und haben dort nach dem Rechten gesehen.

Auch im Pflanzen- und Tierchutz hat die Bergwacht beachtliche Arbeit geleistet. Einen Vorstoß hat die Bergwacht gegen das

Ueberhandnehmen der Reklame in der offenen Landschaft unternommen. Aufdringliche Reklame verunstaltet das Landschaftsbild und ist ganz wirkungslos, wenn es in Massen auftritt. Die Fremden werden unseren Schwarzwald meiden, und damit ist die Geschäftswelt selbst geschädigt.

Es wäre ferner noch der Unfug des Feuerwagens im Walde zu erwähnen. Oft müssen B.W.-Leute im Sommer gegen diesen Unfug einschreiten, große, wertvolle Waldungen stehen auf dem Spiel.

Eine besondere Leistung der Bergwacht im Berichtsjahr war die „Erste Hilfeleistung“. In alljährlich sich wiederholenden Sanitätskursen werden die Bergwachtleute ausgebildet und durch Übungen im Gelände die Kenntnisse praktisch erprobt. Die Anforderungen sind auch groß, die an einen B.W.-Mann gestellt werden. Die Unfallhilfe bedarf gut ausgebildeter Männer, die zudem gute Schläufer, berggewohnt und auch ortskundig sein müssen.

Im letzten Jahr wurden zwei weitere Unfallstationen im hinteren Albthal errichtet, so daß jetzt 13 Sanitätsstationen im nördlichen Schwarzwald für die Unfallhilfe zur Verfügung stehen. Ueber die Hilfeleistung berichtete der San. Obmann der Bergwacht Herr Frinck. Hilfe wurde geleistet in 255 Fällen darunter waren 17 Abtransporte, also schwere Fälle, die sofort dem Arzt zugeführt werden mußten. Ueber die Art der Unglücksfälle wird genaue Statistik geführt. So sind verzeichnet: Beinbrüche 2, Knöchelbrüche 3, Arm oder Handverletzungen 22, Fußverletzungen 51, Schädelverletzungen 8, Erfrierungen 1, Erstickungen 3, Brandwunden 3, Erkrankungen 29, Hautabschürfungen durch Sturz und sonstiges 133. An der Unfallhilfe beteiligten sich außer den B.W.-Leuten von Karlsruhe auch solche von Baden-Baden und Achern.

Beachtenswert ist auch die Feststellung, wann die meisten Unfälle sich ereignen. Im Dezember mit 60 und Januar mit 54 war die Höhe erreicht, also zu Beginn des Wintersports, weil da viele Schläufer, auch Anfänger, unterwegs waren. Der Februar mit 48 und der März mit 43 Hilfen zeigte bereits ein Abklingen der Unfälle. Die schwereren Unfälle häuften sich Ende März, wo der Schnee meistens zur Reize geht.

Nach dem Tätigkeitsbericht wurde die Neuwahl vorgenommen; einstimmig wurde der alte Vorstand wiedergewählt.

Anschließend hielt Forstrat Dr. Bauer einen ausgezeichneten Lichtbildvortrag über den Wert und die Schönheit des deutschen Waldes.

Herr Speck dankte dem Redner für die trefflichen Ausführungen und allen Beravachtleuten

für die selbstlose hingebende Arbeit, im Dienste der Menschheit und Natur. Die Bergwacht bildet heute für den Staat ein Hilfsmittel, das bei der idealen Einstellung der Organisation der Allgemeinheit in hervorragendem Maße Nutzen bringen kann. Darum soll der B.W.-Mann im Volk geachtet und seine Arbeit unterstützt werden, denn sie ist von idealen Motiven geleitet und sein Wesen ist Pflichtgefühl, Opfermut, Kameradschaftlichkeit und Heimatliebe.

## Wie lange noch?

Nach einer Mitteilung des „Volksfreundes“ hält Stadtoberschulrat Alois Kimmelman am nächsten Samstag in seinem amtlichen Wirkungskreis Karlsruhe-Mühlburg im Gasthaus „zum Dirck“ eine sozialdemokratische Wahlversammlung ab. Es wäre doch allmählich an der Zeit, sich die Frage zu überlegen, ob in Karlsruhe der von Minister Dr. Humoris causa Adam Kemmele begünstigte Marzist Kimmelman weiterhin geeignet erscheint, die Leitung der Karlsruher Volksschulen inne zu haben.

## Direktor Gustav Vollmer

Der Direktor, der an Ostern 1930 bis auf weiteres geschlossenen Lehrerbildungsanstalt in Karlsruhe, der sich nachher als kommissarischer Kreisoberschulrat so gern Direktor nennen ließ, sitzt seit einigen Tagen im Kultusministerium, und will man Gerüchten glauben, so soll er dort als Vberregierungsrat sitzen bleiben. Das alles wäre gar nicht so schlimm, wenn dieser Herr nicht gerade als sehr „tüchtig“ gelten würde. Seine nachweisliche Tüchtigkeit liegt nämlich darin, daß er es fertig gebracht hat, sich als Protestant so gut in zentralistischen Kreisen zu bewegen, daß er sich nicht nur während seiner Direktorenzeit an der Lehrerbildungsanstalt nachdrücklich um Förderung zentralistischer Wünsche kümmerte, sondern auch in Wahlzeiten erklärte, daß man auch als Protestant Zentrum wählen müsse, weil bei seiner eigenen demokratischen Partei die nötige politische Dynamik zur erfolgreichen Einflußnahme auf das politische Geschehen nicht mehr vorhanden sei. Da er jedoch immer noch sehr eifriger Befürworter staatsparteilicher Versammlungen war, kann man sich vorstellen, daß diese Enthüllung dem Herrn Direktor ein wenig unangenehm sein wird. Es ist ihm eben auch bisher noch immer gelungen ungerufen davon zu kommen und dies dank seiner geradezu genialen Art. Vielleicht hat er sich aber auch verrednet; denn dem Nationalsozialisten kann es wahrlich nicht gleich sein, wer an der Schwelle der Machtübernahme in Baden einen solchen Posten verteidigen bekommt.

Es ist wirklich nicht von der Hand zu weisen, daß man in dieser Ernennung Vollmers von Seiten des ja bekanntermaßen immer „ehrlich nach gefundenen moralischen Grundsätzen“ kämpfenden Zentrums nichts anderes zu sehen hat als eine verschleierte Aufhebung der (in ein paar Jahren wieder zu errichtenden) simultanen Lehrerbildung, zu Gunsten der vom Zentrum so sehnlichst erwarteten konfessionellen und also zentralistischen Lehrerbildung. Denn man kann nicht glauben, daß das Zentrum, was die Qualität angeht, nicht noch bessere Anwärter gehabt hätte. Jedenfalls scheint die schwarze Klage diese Maus am lieb-

sten zu fressen, denn Vollmer hing sehr an seinem Direktorenposten. So sehr, daß er sogar nicht einmal die Lehrerbildungsanstalt verließ, als er Kreisoberschulrat wurde, sondern das Kreisoberschulamt von der Weierheimerallee in die Lehrerbildungsanstalt in der Marktstraße verlegt werden mußte.

## Achtung! Rundfunkhörer!

Am Freitag, 24. Febr. um 20 Uhr bringt der Berliner Sender ein Hörspiel von Hanns Johst, das den Namen des großen heftigen Märtyrers Schlageter trägt und sein heldenhaftes Leben und Sterben dramatisiert.

## Willy Reicherts Mission

Der Name übt eine beinahe märchenhafte Suggestion aus; während man aller Orten über schlechten Versuch künstlicher Veranstaltung klagen hört und die Verhältnisse immer bedrücklicher werden, findet die Tournee Willy Reicherts durch Württemberg und Baden erfreulichen Zulauf. Reicherts Wirkung auf das Publikum ist fast beispiellos. Alles gelingt ihm und die Leute folgen ihm blindlings. Erfolge von dieser Art sind nun nicht von ungefähr. Wir sehen ihre Uriage im schwäbischen, das Reichert wie kein anderer zum Ausdruck bringt, Bodenständiger Humor und heimliches Gemüt spiegeln sich in seinem Wesen, seine schwä-



bischen Zuhörer finden sich in ihm wieder mit allem was ihr Herz beneht. Willy Reichert hat recht daran getan, die Bühne nicht mehr als alleiniges Feld seiner Tätigkeit zu wählen, dem Mimen sticht die Nachwelt keine Kränze. Er hat eine Aufgabe zu erfüllen: Dem Schwaben jenen Volksliedersänger zu schenken, wie sie Berlin, München und vor allem Wien von jeher zur Verfügung hatten, in Schwaben aber trotz seines unerreichten Volksliedersängers bisher fehlten. Namen wie Girardi oder Papa Gais sind unvergessen als Repräsentanten des Volksbumors. Vergessen, Reicherts Art beschreiben oder kritisieren zu wollen, man muß ihn sehen und hören, er schafft den Typus. So betrachtet, ist diese Tournee der Anfang einer kulturellen Angelegenheit, und wir dürfen erwarten, daß „unser Willy“ den erantanten Weg mit Entschiedenheit weitergehen wird. — Sein Ensemble verdient ebenfalls vollste Anerkennung. Keine Schminke, alles waschecht! Die Erfolge sind überall herzlich herzlich, das Publikum sichtbar dankbar und überall ruft man Reichert zu „Auf baldiges Wiedersehen“!

Und deshalb kommt er wieder mit seinen Künstlern nach Karlsruhe und zwar am 25. Februar 1933, abends 8 Uhr in den „Eintracht“-Saal. Karten bei Musikhaus und Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiserstraße 96. Tel. 388.

## Geschäftliche Mitteilungen

Die Württ. Kreditkassa für Gewerbe und Handel G.m.b.H. ist eine führende Beteiligung maßgeblicher Kreis des württ. Hausbesitzes und des württ. Handwerks gegründete Zweckparafalle für den gesamten Mittelstand. Die Württ. Kreditkassa, die nimmere ihre Tätigkeit auch auf Baden ausdehnt, da hier eine gleiche, dem Zweckbestimmte des Mittelstandes dienende und von Hausbesitz und Handwerk ausgehende Einrichtung nicht besteht, bezieht sich mit der Annahme von Spargebern zwecks Gewährung unfindbarer Tilgungsdarlehen an die Sparrer. Die Kasse bietet schon durch die ständige Kontrolle der Verbandsvorständen des Landesverbandes württ. Haus- und Grundbesitzervereine und des Landesverbandes des württ. händewerkschaftlichen Handwerks volle Gewähr für korrekte Geschäftsführung und Sicherheit. Als Treuhänder der Württ. Kreditkassa fungiert ein Vertrauensmann des Reichsausschusses für verschiedene fidd. Bankparafallen, die Spargebern werden auf ein Sparkonto bei der Dresdner Bank in Stuttgart einbezahlt. Die Kasse gibt Darlehen in Beträgen von 20 bis 5000 RM. bei einer Vertragsdauer von 1-8 Jahren. (Näheres aus der Anzeige.)

## Bildungsanstalt für Kinderärztinnen und Hebammen

Die Bildungsanstalt für Kinderärztinnen und Hebammen, Zitel 18, ist für junge Mädchen, die Lust und Liebe für den schönsten aller Berufe haben, errichtet, umfasst sämtliche Fächer, wie Theorie, Sprachen, Zeichen, Malen, Modellieren, Handarbeiten, Sitten, Rufen, Wasserarbeiten, zu denen u. a. Buchbinder, Webstuhl, Woll- und Schararbeiten gehören u. a. m. Weiter ist damit gründlicher ärztlicher Unterricht, sowie auch kunstgewerblicher Unterricht eingeführt. Alle diese Fächer werden von geprüften Lehrkräften auf gründliche und gewissenhafte durchgeführt und führen nach züchtiger Ausbildung zur Heilberufung. Es ist den Eltern Gelegenheit geboten, ihre Töchter in jedem Einzelfall vorübergehendem Institut unterzubringen. Der Kursbeginn am 1. Mai. Keine Mutter, die für das Fortkommen ihrer Töchter be-

sonst ist, sollte veräumen, sich Rat und Auskunft in bezugnehmender Unfall einzuholen. Genies ist den Eltern vorzuschlagen Kinder Gelegenheits geboten, ihre Verbindung in den Privatfindergarten befristet zu bringen, der vorbildlich geführt wird. (Siehe Inserat.)

Allmählich wird es schon Zeit, an die Konfirmationen und Kommunionen zu denken. Zu Geseligenabenden, wie auch für die Festzeit, sind in den meisten Familien Gesetze zu beschaffen, oder alle Befehle werden zu lassen. Das man solche in der richtigen Qualität nur in einem bewährten Kochgeschäft findet, braucht nicht erst gesagt zu werden. Der Leser weiß, daß er bei K. r. a. h. W. W. neben Konditorei, Nagel, reell und preiswert bedient wird. Ihre alten Befehle richtet Ihnen stark neuzeitliche Werkstätte wieder wie neu her. Auch werden rohrfreie Klängen eintrachtet und alle Befehle neu hergerichtet. Bei Krach bestellt man Ihnen gerne unverbindlich Rat und Auskunft.

## Auf dem Tanzplatz

Im „Weißen Rößl“ im Kaffee des Westens findet Donnerstag und Freitag abend eine besondere Veranstaltung statt. Die Räume sind dementsprechend original dekoriert und die Kapelle Wilmes sorgt für Tanz, Stimmung und Unterhaltung.

Der zum Anfang frühlich sein will, hat am Samstag, den 25. Februar, und am Dienstag, den 28. Februar, beste Gelegenheit hierzu im Hotel Germania, wo ein großer einen wesentlichen Teil der Karlsruher Gesellschaft bezaubern werden. Der blendende äußere Rahmen der Festfälle des Hotels, den Herr Kunstmaler Gemppin in überaus geschickter Weise auf Festlichstimmung ungarbeitet hat, und die bekannte gute Regie der Herren Silber bestreut im Verein mit den Leistungen dreier hervorragendster Tanzkapellen absolute Gewähr für zwei Abende bester Qualität, an denen man die Sorgen des Alltags gründlich vergessen kann. Aus den Inferaten ist ersichtlich, daß Maßgebend durch unübtlich baldige Abholung der zum Preise von 2 RM. erhältlichsten Einladungen empfehlenswert sein dürfte.

## Karlsruher Tagesanzeiger

- Bad. Landestheater: 20 Uida
- Badische Lichtspiele: Das blaue Licht
- Gloria: Ein Lied, ein Kuß, ein Mädel
- Paki: Espione im Savoy-Hotel
- Hefi: Der große Bluff
- Kaffee des Westens: Im weißen Rößl
- Kaffee Museum: Kinderkostümfest. Mitwirkende: Erich Baudistel und Else Klehe. — Abends Humor-Abend.
- Kaffee Odeon: Künstlerkonzert.
- Kaffee Hoederer: Das vornehme Abendlokal
- Kaffee Hiller: Radiokonzert
- Kaffee Löwenraben: Künstlerkonzert
- Restaurant Löwenraben: Bauernkapelle
- Restaurant Ketterer: Konzert
- Weinhaus Just: Ein Abend in Sevilla
- Altdeutsche Wein- und Bierstube: Radiokonzert
- Schwarzwaldberein: Jahreshauptversammlung 20 Uhr, Schrempf
- Restaurant Grüner Baum: Konzert.

### Deutscher Abend in Knielingen

Am Sonntag, den 19. Febr. veranstaltete die Ortsgruppe Knielingen zusammen mit der NS-Frauensschaft einen „Deutschen Abend“, dem ein beispielloser Erfolg beschieden war. Es ist in Knielingen das erste Mal, daß im Saale „Zur Krone“ bei derartigen Anlässen Tisch und Stühle nicht ausreichen.

Nicht beisammen saßen die Menschen, als nach einem Marsch, gespielt vom NS-Spielmannszug Knielingen, der Ortsgruppenleiter die Versammelten begrüßte. Nach dem Einmarsch des Jungvolkes, das sich bei dieser Gelegenheit zum ersten Male vorstellte, hielt der Führer eine kurze Ansprache. Er forderte die Eltern von Knaben auf, doch dieselben, soweit sie noch nicht dabei seien, zum Jungvolk zu schicken. „Wir wollen“, so führte er aus, „den Geist des Nationalsozialismus in die jungen Herzen pflanzen und weiter hegen und pflegen, damit in späteren Jahren sie die Träger des Reiches sind, das wir heute erkämpfen“.

Nach dem Theaterstück „Wetterleuchten“, das von Jungmädels der NS-Frauensschaft flott gespielt wurde, sprach Frä. Walter, Kreisleiterin des NSDAP. Sie wandte sich in ihrer Rede hauptsächlich an die Frauen, doch während des Kampfes um das Endziel nicht gleichgültig beiseite zu stehen, sondern mitzuwirken, daß wir einen Staat schaffen, in dem deutsche Sitte und deutsche Kultur wieder zu Ehren kommen. Dann wird auch für die deutsche Frau die Zeit kommen, in der sie geachtet und geehrt wird.

Reicher Beifall dankte ihr. Es folgten nun Musikvorträge, Gedichte, Gesang in reicher Abwechslung, zu denen sich

nende Leere auf, daß es für den betr. Geistlichen ein geradezu belämmernendes Gefühl sein muß, vor den fahlen Bänken seine sonntägliche Predigt zu halten.

Wer aber glaubt, der gewisse Herr Pfarrer gäbe sich alle Mühe, die davongelaufenen Schäflein wieder zu gewinnen und ihnen ein guter Seelsorger zu sein, der wird bei Besuch eines solchen Gottesdienstes eine geradezu furchtbare Enttäuschung erleben. Der Herr Pfarrer Lehmann (es hat keinen Sinn, länger den Namen zu verschweigen) hat nicht nur durch seine jahrelange, verdeckte Hebe gegen Hitler, wozu er sich seiner Masse und Abstammung nach anscheinend besonders bemüht, sämtliche Nationalsozialisten längst aus der Kirche vertrieben, er geht vielmehr dazu über, auch uns bisher fernstehenden Volksgenossen mit seinen jüdisch-marxistischen angehauchten Reden die Andacht zu vereiteln.

Er spricht in Frühgottesdiensten von roten Fahnen als den Symbolen des Morgenrots einer neuen, besseren Zukunft. Er spricht in der Durlacher Stadtkirche, also einem deutschen Gotteshaus, von einer Finsternis, die von den Nationalsozialisten komme. Das soll sich der deutsche Nationalsozialist gefallen lassen. Was würden Sie wohl sagen, Herr Lehmann, wenn ein deutscher Pfarrer in der Synagoge von einer Finsternis reden würde, die von Juden und marxistischen „Theologen“ kommt? Sie forderten am letzten Sonntag die Kirchenbesucher auf, sich nicht verbenden zu lassen und nur auf Gott allein zu schauen. Jeder geistig nicht verbendete Mensch erblickt hier sofort eine Spitze gegen Hitler. Unseres Wissens redeten Sie unter der Kanzlerschaft Hermann Müllers nicht in diesem Stil.

Herr Pfarrer Lehmann, Sie hätten bei Gott gerade jetzt allen Grund, Wendungen, die Sie bemerkt gebrauchen, um Nationalsozialisten zu beleidigen, ein für alle Mal zu unterlassen.

Wir fordern Sie hiermit nochmals in aller Form auf, mit Ihren geschäftig-politischen Agitationsreden nicht weiterhin die anständige Bevölkerung zu provozieren.

Nur aus Sanberkeitsgründen und anständiger Gefinnung haben wir bisher davon Abstand genommen, reichlich vorhandenes Ma-

terial an die Öffentlichkeit zu bringen. Das hat aber alles seine Grenzen.

Wir haben nichts vergessen. Herr Pfarrer, wenn Sie mit weiteren Privataktionen aufwarten, zwingen Sie uns, auszuspacken. — nn

### Der Karlsruher Verkehrsverein wirbt in England und Holland!

Auch während der jetzigen Wintermonate ist der Verkehrsverein Karlsruhe eifrig bemüht, für den Besuch der badischen Landeshauptstadt in der kommenden Reisezeit zu werben. Neben der Inlandpropaganda wird zur Zeit namentlich der Auslandswerbung ein besonderes Augenmerk gewidmet. So wurde unlängst in der Londoner Polytechnic ein Lichtbildervortrag über Karlsruhe und den Schwarzwald durch den Leiter eines englischen Reisebüros veranstaltet, der bei der zahlreich erschienenen Zuhörerschaft größte Beachtung fand. Weitere solcher Vorträge folgen. Man wird sicherlich erwarten dürfen, daß diese wertvolle direkte Werbung in diesem Jahr eine Zunahme der Gäste aus England zur Folge haben wird, nachdem bedauerlicherweise im vergangenen Jahr die englische „stay at home“-Bewegung allerorts in Deutschland einen erheblichen Rückgang des Fremdenbesuches aus England verursacht. Auch in Holland, dessen Reisepublikum seit einigen Jahren die deutschen Städte am Mittel- und Oberrhein und den Schwarzwald mit besonderer Vorliebe auf seinen Ferienreisen aufsucht, wird seit Monaten fortlaufend durch ausgezeichnete Lichtbildervorträge für Karlsruhe geworben. Es ist bekannt, daß der Holländer gerade in den Wintermonaten sich über die Reisegebiete aufklären läßt, deren Besuch er in das Ferienprogramm der nächsten Saison aufnehmen will. So wird auch die persönliche Werbung in Holland ihre Wirkung nicht verfehlen, zumal sie durch beschriebene Aufträge in bedeutenderen niederländischen Zeitungen und Zeitschriften in bester Weise ergänzt wird. In den jüngsten Tagen sind außerdem über 7000 Stück des deutschen, holländischen und englischen Führers durch Karlsruhe nebst Hotelkarten an die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr in Berlin zur Verteilung im In- und Ausland abgegangen.

### Karlsruhe Land

#### Die „Eiserne Front“ marschiert in Daxlanden

Am Samstagabend ist Daxlanden ein großes Heil widerfahren, die „Eiserne Front“ beglückte uns mit ihrer Gegenwart. Scheinbar können sich die Herrschaften am hellen Tage überhaupt nicht mehr sehen lassen und ziehen es vor, sich bei Nacht und Nebel durch die Straßen ihrer einst so roten Hochburg zu wagen. Wenn man erwartet hatte, daß den „heldenhaften Freiheitskämpfern“ der SPD in Daxlanden ein begeisterter Empfang bereitet würde, so sah man sich gewaltig getäuscht, da in Ermangelung eines begeisterten Publikums die „Eisernen“ ihr Freiheit-Gebrüll selbst durchführen mußten. Zum Schluß zog das jämmerliche Züglein, um den Ausdruck des „Volkstreues“ zu unserem Fackelzug am 30. Januar zu gebrauchen, nach dem Kirchplatz, wo eine „gewaltige“ Kundgebung stattfinden sollte, die allerdings durch das dauernde Notfront-Gebrüll und durch die geringe Zahl der Anwesenden den größten Teil ihrer Gewaltigkeit verlor. Die kümmerlichen Ueberreste des Reichsbanners und die „Eisernen“ standen und liefen umher wie eine Hammelherde, als plötzlich einer mit großem Stimm-aufwand anfang: „Volksgenosseninnen und Volksgenossen!“ Ich habe bisher immer geglaubt bei der SPD, gibt es nur Klassen-Genossinnen und Klassen-Genossen; nun gibt es plötzlich auch „Volksgenossen“, aber nun ist es zu spät, sich plötzlich ein nationales und solches Mäntelchen umzuhängen. Auf die übrigen Ausführungen des Redners einzugehen, dürfte sich erübrigen, da der Mann scheinbar in der jüngsten Geschichte unseres Volkes noch nicht ein mal auf der Höhe ist, wie hätte er sonst behaupten können, das Kabinett Hitler habe uns nichts gebracht, als die Salzsteuer, wo doch jeder vernünftige Mensch weiß, daß zur Zeit der Salzsteuerverordnung unser Führer alles andere war als Reichskanzler. SPD, sind das wirklich alle deine Argumente?? Damit könnt ihr euch wirklich einfallen lassen, mit einem solchen Geschwätz bringt man heute keinen Hund mehr hinter dem Den hervor. Das einzig richtige, was der Mann sagte, war: So wie man in den Wald hineinschreit, so hallt es heraus. Also soviel haben sie scheinbar doch schon gelernt, daß es aus dem Wald heraushallt, wie sie während der 13 Jahre Mikrowirtschaft hineingeschrien haben. Selbsterkenntnis ist immer der Anfang der Besserung. Wenn es aber wirklich so heraushallen würde, wie sie hineingeschrien haben, dann könnten sie erst etwas erleben, denn dann wären sie heute nicht durch Daxlanden „marschiert“ und ihre Redner könnten die Klappe nicht so weit aufreißen, aber

scheinbar ist ihnen ganz aus dem Gedächtnis verschwunden, wie sie einst unseren Führer und unsere Bewegung behandelten.

Wenn man den schneidigen Aufmarsch unserer EM, am letzten Sonntag mit dem Jammerhaufen vom Samstagabend vergleicht, so muß es einem klar werden, wo die aufsaunwilligen Kräfte in unserem Volke zu suchen sind, gewiß nicht bei der SPD, denn diese hat zur Genüge bewiesen, daß sie nur zerflören und niederreißen kann, darum Deutscher Volksgenosse, der du heute noch bei der SPD, stehst, sage dich los von diesen Volksverrätern und wähle am 5. März die Liste 1; denn nur so kannst du beitragen an dem Wiederaufstieg unseres Vaterlandes und unseres Volkes.

### Marxistische Wegelagerer

Bruchhansen, 22. Febr. Am Dienstag nachmittag belästigten etwa 25 bis 30 Mann der „Eisernen Front“ und „Notfrontkämpfer“, Angehörige des freiwilligen Arbeitsdienstes. Besonders der zweite Leiter (H. Scharführer Müller) wurde schwer bedröht. Jedenfalls wollten sie einen Gewaltakt auf das F.A.D.-Lager ausüben, aber leider waren alle Angehörigen des Lagers mit Hacken und Pickeln gut bewaffnet. Als die Ströcke sahen daß hier mit Gewalt nichts zu machen war, gingen sie in Richtung Schluttenbach weiter unter Rufen wie: „Wir kommen noch mal!“

### Am schwarzen Brett

Ortsgruppen! Bestellt sofort den neuen Betriebsführer 100 Stück RM. 1,25. Zu bestellen bei der Gau-Betriebszellen-Abteilung, Karlsruhe, Kaiserstraße 133.

Ortsgruppe Karlsruhe-Südwest Heute, Donnerstag, den 23. Februar 1933, abends 7.45 Uhr, findet in der Glashalle am Stadtpark eine öffentliche Wahlversammlung der NSDAP, Ortsgruppe Karlsruhe-Südwest, statt.

Programm: 1. Die Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler in Frankfurt, übertragen durch Südd. Rundfunk. 2. Der Gauführer der NS, Pg. Fr. Kemper, Kreispropagandaleiter.

Ortsgruppe Karlsruhe-Süd! Am Freitag, den 24. Februar 1933, 20 Uhr, findet in der „Walshalle“ eine große öffentliche Wahlkundgebung statt. Pg. Aberle spricht über das Thema: „Deutschland am Scheideweg“: „Wels, Thälmann oder Hitler?“ Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Hauptpost Am Freitag, den 24. Febr. 33, abends 8.15 Uhr

Große Mitgliederversammlung im Löwenraden. Pg. Dr. Wader spricht über das Thema: „Abrechnung!“ Untertitelbeitrag 20 Pfg., Erwerbslose 10 Pfg., Kreispropagandaleiter.

Ortsgruppe Karlsruhe Dt Am Freitag, den 24. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Nebenzimmer zum „Frankfurter Hof“, Durlacher Allee 24, eine Amtswalterversammlung statt. Der Wichtigkeit halber (Wahlpropaganda usw.) ist vollzähliges Erscheinen sämtlicher Stabs- und Amtswalter unbedingte Pflicht. Der Ortsgruppenleiter.

Sonntagabend im Gedränge vor der Schützenstraße-Schule Spazierstock (Bambus) verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, denselben im „Führer-Verlag“ abzugeben.

Ortsgruppe Durlach Betrifft Gaubefehl 1933 Renaufnahmen und Führerbestellungen sind bis spätestens Freitag, den 24. Febr., durch die Blockwarte einzuziehen und umgehend an die Zellenführer weiterzuleiten, da die Meldung an den Gau noch diese Woche gemacht werden muß. Gleichfalls sind die Gelder für die Gaubefehle sofort an den Kassier abzuliefern. Freitag, den 24. Febr., abends 8 Uhr. Amtswalterversammlung im Kraus.

Ortsgruppe Leutsehneurent! Am Sonntag, den 25. Januar 1933 findet im „Waldborn“ in Leutsehneurent ein Deutscher Abend statt. Redner Pg. H. Schott, Forchheim, über das Thema: „Mit Hitler aufwärts“. Beginn 20 Uhr. Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Wöschbach! Am Samstag, den 25. Februar 1933, 20 Uhr, findet in Wöschbach eine große öffentliche Wahlkundgebung statt. Pg. Dr. Reuther, Mannheim und Frau Zippelius, Karlsruhe, sprechen über: Mit Hitler aufwärts. Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Palmbach! Am Samstag, den 25. Februar 1933, findet in Palmbach, abends 8 Uhr, eine öffentliche Versammlung statt. Pg. Max Reich, Forchheim, spricht über das Thema: Mit Hitler aufwärts. Der Ortsgruppenleiter.

NSD, Kreis Bruchsal Die Sprechstunden der Kreisleitung und der Kreisreferenten für Arbeitslosenfragen, Arbeitsrecht und Sozialversicherung finden jeden Mittwoch abends von 6 bis 7.30 Uhr in der Wohnung des Kreisleiters Bollmann Bruchsal, Augartenstraße 31, I statt. Die Kreisleitung.

Ortsgruppe Lichtenau Wahlkundgebung im Rathausaal am 23. Februar, 20 Uhr, mit Reichstagsabgeordneten, Pg. Rechtsanwalt J. Rupp, Karlsruhe.

NS-Frauensschaft NS-Frauensschaft, Ortsgr. Knielingen Der Arbeitsabend am Montag, den 27. Febr., fällt aus. Dagegen ist es Pflicht der Mitglieder, die Versammlung in der Krone zu besuchen. NS-Frauensschaft, Ortsgr. Knielingen.

Jungmädels Der nächste Heimabend findet erst wieder am Donnerstag, den 9. März statt.

### Der Reichskanzler spricht

Das Versammlungsprogramm des Führers hat eine Aenderung erfahren. Adolf Hitler spricht

- am 23. Februar in Frankfurt a. Main
- am 24. Februar in München
- am 26. Februar in Nürnberg
- am 28. Februar in Leipzig
- am 1. März in Berlin (Veranstaltung in der Kroll-Oper)
- am 2. März in Berlin
- am 3. März in Hamburg
- am 4. März in Königsberg.



Heraus zum Kampf!

Kittschhülle mit einem Plakat der NSDAP.

die Spielfchar der Jungmädels Karlsruhe in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte. In der Pause wurde der Krabbelack herumgereicht, den fleißige Frauenhände gefüllt hatten und der im Augenblick leer war. Nach der Pause sprach Herr Pfarrer Boges, Eggensstein, der inzwischen von Spielberg gekommen war, über das Thema „Volk treue auf!“.

Laute Stille herrschte während seiner von tiefem Ernst getragenen Ausführungen. Es muß jeder vernünftige Mensch zugeben, daß der Nationalsozialismus das letzte Bollwerk ist gegen den Bolschewismus. Was aus unserem geliebten Vaterlande werden würde, wenn auch dieser versagen würde, erläuterte Pfarrer Boges an Hand von Beispielen aus Rußland und dem Baltischen, welche bei den Zuhörern tiefes Entsetzen hervorriefen. Am das zu verhüten geht der Ruf an das gesamte deutschfühlende Volk: Wacht auf! Helft Adolf Hitler bei der Rettung Deutschlands aus den Klauen des roten Werdterests!

Die von tiefer Vaterlandsliebe durchdrungenen Worten lösten reichen Beifall aus.

Nach dem gemeinsam gefungenen Deutschlandlied und einem dreifachen Heil auf unseren Führer Adolf Hitler schloß der offizielle Teil des Abends.

### Jetzt ist's genug!

Quidquid agis, prudenter agas et respice finem.

Die Durlacher Stadtkirche weist seit Monaten und Jahren während der Gottesdienste eines gewissen Herrn Pfarrers eine derart gäß-

